

Beteiligungsprozess & Masterplan
zur Erweiterung der
KZ-Gedenkstätte Gusen

Phase 2 (Vertiefungsphase)
Datenauswertung im Detail



Inhalt

- 3** Methodik & Auswertung
- 7** Detailauswertung Stakeholderworkshops & Jugendworkshop
- 28** Detailauswertung Expert*innenrunde
- 41** Detailauswertung Umfragen
- 60** Impressum

Methodik & Auswertung

Die vorliegende Auswertung arbeitet die Kernaussagen der vier Workshops mit über 50 Vertreter*innen regionaler, nationaler und internationaler Interessensgruppen sowie des Jugendworkshops mit 20 Schüler*innen aus vier Nationen heraus. Außerdem werden die Kernaussagen der Diskussionsrunde mit fünf internationalen Expert*innen dargestellt. Weiters umfasst die Auswertung die Ergebnisse der Umfragen, die sich an regionale als auch internationale Teilnehmer*innen richteten. Die zentralen Ergebnisse werden im vorliegenden Dokument zusammengefasst und thematisch gruppiert. Sie stellen die Grundlage für die Erstellung des Masterplans dar.

Zentrale Forschungsfrage

„Welche Erwartungen äußern die Workshopteilnehmer*innen und befragten Expert*innen in Bezug auf die Erweiterung der KZ-Gedenkstätte Gusen?“

Zielsetzung der Auswertungen

- Erfassung von Erwartungen der Beteiligten in Bezug auf die Erweiterung der KZ-Gedenkstätte Gusen sowie deren inhaltliche und thematische Strukturierung und Gruppierung
- Erfassung von Haltungen der befragten Expert*innen in Bezug auf die vorgeschlagenen Thesen für die Erweiterung der KZ-Gedenkstätte Gusen sowie deren inhaltliche und thematische Strukturierung und Gruppierung

Material

- 5 Workshopprotokolle (unter Berücksichtigung beigefügter Beilagen), welche die Ergebnisse aus verschiedenen Arbeitsgruppen zusammenfassen
- Transkript nach Tonaufzeichnung der Expert*innenrunde
- Ergebnisse der Umfragen

Auswertungsmethodik

1. Vorgangsweise Auswertung Stakeholderworkshops und Jugendworkshop

Im Zuge der vier Stakeholderworkshops und des Jugendworkshops wurden jeweils verschiedene Diskussionsformate mit allen Teilnehmer*innen gewählt (genaue Darstellung siehe weiter unten). Die Ergebnisse wurden fotografisch sowie schriftlich dokumentiert. In die qualitative Auswertung sind hierbei die Ergebnisse des Formats 1 („World Café“) geflossen. Zusätzlich wurde im Rahmen des Jugendworkshops zur Vertiefung der Zielgruppenanalyse das Format 2 („Perspektivenwechsel“) durchgeführt, welches der Ausformulierung einzelner fiktiver „Personas“ diente und ebenfalls in die qualitative Inhaltsanalyse einbezogen wird.

Format 1: World Café

In diesem Diskussionsformat ging es um das Vertiefen konkreter Erwartungshaltungen in Bezug auf die Themen Vermittlung und Austausch, Gedenken und Repräsentation, Sichtbarkeiten und Verortungen, Infrastruktur und Mobilität sowie Grün- und Freiraum. Rund um diese in den Beteiligungsformaten der Phase 1 (Analysephase) häufig genannten Themen wurden an vier verschiedenen Tischen jeweils rund 20-minütige moderierte Gespräche zwischen den Teilnehmer*innen initiiert. Die Ergebnisse wurden schriftlich festgehalten. Das Wechseln zwischen den Tischen ermöglichte allen Teilnehmer*innen eine Diskussion zu allen Themen. Am Ende wurde eine Abschlussrunde im Plenum gehalten, bei der die jeweiligen Moderator*innen die Ergebnisse ihrer Tische präsentierten. Folgende Themen wurden hierbei diskutiert:

- Mögliche Funktionen und Nutzungsformen der erweiterten KZ-Gedenkstätte Gusen
- Inhaltliche Ausrichtung der neu zu schaffenden Angebote
- Qualitäten und Verortungen der neu angekauften Grundstücke
- Gestalterische Fragestellungen
- Infrastrukturelle Anforderungen

Analyse

- Qualitative Inhaltsanalyse des Workshopprotokolls nach Philipp Mayring
- Basis der Analyse sind die Workshopprotokolle
- Form der Inhaltsanalyse: Zusammenfassende Inhaltsanalyse
 - Induktive Kategorienbildung aus dem Material heraus
 - Zusammenfassung aller sich aus dem Text ergebenden Kategorien in sieben Hauptkategorien (siehe Ergebnisse S. 11)
 - Paraphrasierung der inhaltstragenden Textstellen

Ergebnisdarstellung

- Zusammenfassung der Ergebnisse und Zuordnung in Richtung der Fragestellung
- Kategorienweise und stichwortartige Übersicht der Ergebnisse

Format 2: Perspektivenwechsel

Im Rahmen des Formats „Perspektivenwechsel“ sollten die Teilnehmer*innen des Jugendworkshops ihre Sichtweise auf die zukünftige KZ-Gedenkstätte verändern und sich in die Rolle von unterschiedlichen Zielgruppen – repräsentiert durch jeweils eine fiktive Persona – versetzen, die im Zuge der Stakeholderinterviews häufig genannt wurden. Hierzu wurden die Teilnehmer*innen in Kleingruppen eingeteilt und jeweils einer Persona zugeordnet. Die Gruppen diskutierten die spezifischen Erwartungen in Bezug auf einen Besuch in der zukünftigen KZ-Gedenkstätte aus Sicht der jeweiligen Persona. Anschließend wurden diese im Plenum vorgestellt und besprochen.

Vorgegebene Personas

- 18-jährige Person, besucht die KZ-Gedenkstätte Gusen gemeinsam mit einer internationalen Jugendgruppe
- Angehörige*r eines Opfers mit Mobilitätseinschränkung
- Lehrer*in, besucht die KZ-Gedenkstätte Gusen mit einer Schulklasse
- Geschichtlich interessierte*r Besucher*in aus der Region
- Radfahrer*in am Donauradweg, besucht spontan die KZ-Gedenkstätte Gusen

Analyse

- Qualitative Inhaltsanalyse des Workshopprotokolls nach Mayring
- Basis der Analyse ist das Workshopprotokoll
- Form der Inhaltsanalyse: Zusammenfassende Inhaltsanalyse
 - Induktive Kategorienbildung aus dem Material heraus
 - Zusammenfassung aller sich aus dem Text ergebenden Kategorien in sieben Hauptkategorien (siehe Ergebnisse S. 11)
 - Paraphrasierung der inhaltstragenden Textstellen

Ergebnisdarstellung

- Zusammenfassung der Ergebnisse und Zuordnung in Richtung der Fragestellung
- Kategorienweise und stichwortartige Übersicht der Ergebnisse

2. Vorgangsweise Auswertung Expert*innenrunde

Analyse

- Qualitative Auswertung der Transkriptionen der Expert*innenrunde nach Mayring (computergestützt mithilfe der Software QCAmap)
- Basis der Analyse ist das Transkript der Diskussionsrunde
- Form der Inhaltsanalyse: Zusammenfassende Inhaltsanalyse
 - Induktive Kategorienbildung aus dem Material heraus
 - Zusammenfassung aller sich aus dem Text ergebenden Kategorien in sechs Hauptkategorien (siehe Ergebnisse S. 29)
 - Paraphrasierung der inhaltstragenden Textstellen

Ergebnisdarstellung

- Zusammenfassung der Ergebnisse und ihres Bezugs zur Forschungsfrage
- Kategorienweise und stichwortartige Übersicht der Ergebnisse

3. Vorgangsweise Auswertung Umfragen

Analyse

- Quantitative Analyse der Umfrageergebnisse durch die Umfragesoftware Microsoft Forms
- Qualitative Auswertung der frei ausgefüllten Textfelder
 - Codierung und Zuordnung zu den in Format 1 induktiv gebildeten Hauptkategorien (siehe Ergebnisse S. 11)
 - Reduktion der Aussagen auf ein bis drei Stichwörter

Ergebnisdarstellung

- Grafische Darstellung der quantitativen Analyse durch die Umfragesoftware Microsoft Forms
- Kategorisierung der qualitativen Ergebnisse und Übersicht der zu den gebildeten Hauptkategorien gehörenden Reduktionen in grafischer Form

Exkurs: Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring

Der deutsche Psychologe Philipp Mayring hat ein allgemeines Ablaufmodell der qualitativen Inhaltsanalyse entwickelt. Dabei geht es darum, anhand eines Datensatzes neue theoretische Überlegungen im Bereich einer Forschungsfrage aufzustellen. Mit der Richtung der Analyse wird entschieden, **wer** oder **was** das Ziel der Analyse ist. Insgesamt schlägt Mayring **drei verschiedene Analyseformen** des Datenmaterials vor: zusammenfassend, explizierend und strukturiert. Mit der hier gewählten **zusammenfassenden Inhaltsanalyse** wird das untersuchte Material auf einen überschaubaren Kurztext und die wesentlichen Inhalte reduziert. Die Interpretation der Ergebnisse ist abhängig von der Form der Inhaltsanalyse, basiert jedoch immer auf einem **Kategoriensystem**, in dem das Material eingeordnet und nach den **Gütekriterien der qualitativen Forschung** geprüft wird: *Transparenz* des Vorgehens, *Reichweite/Reproduzierbarkeit* der Analyse und *Intersubjektivität* der Auswertung.

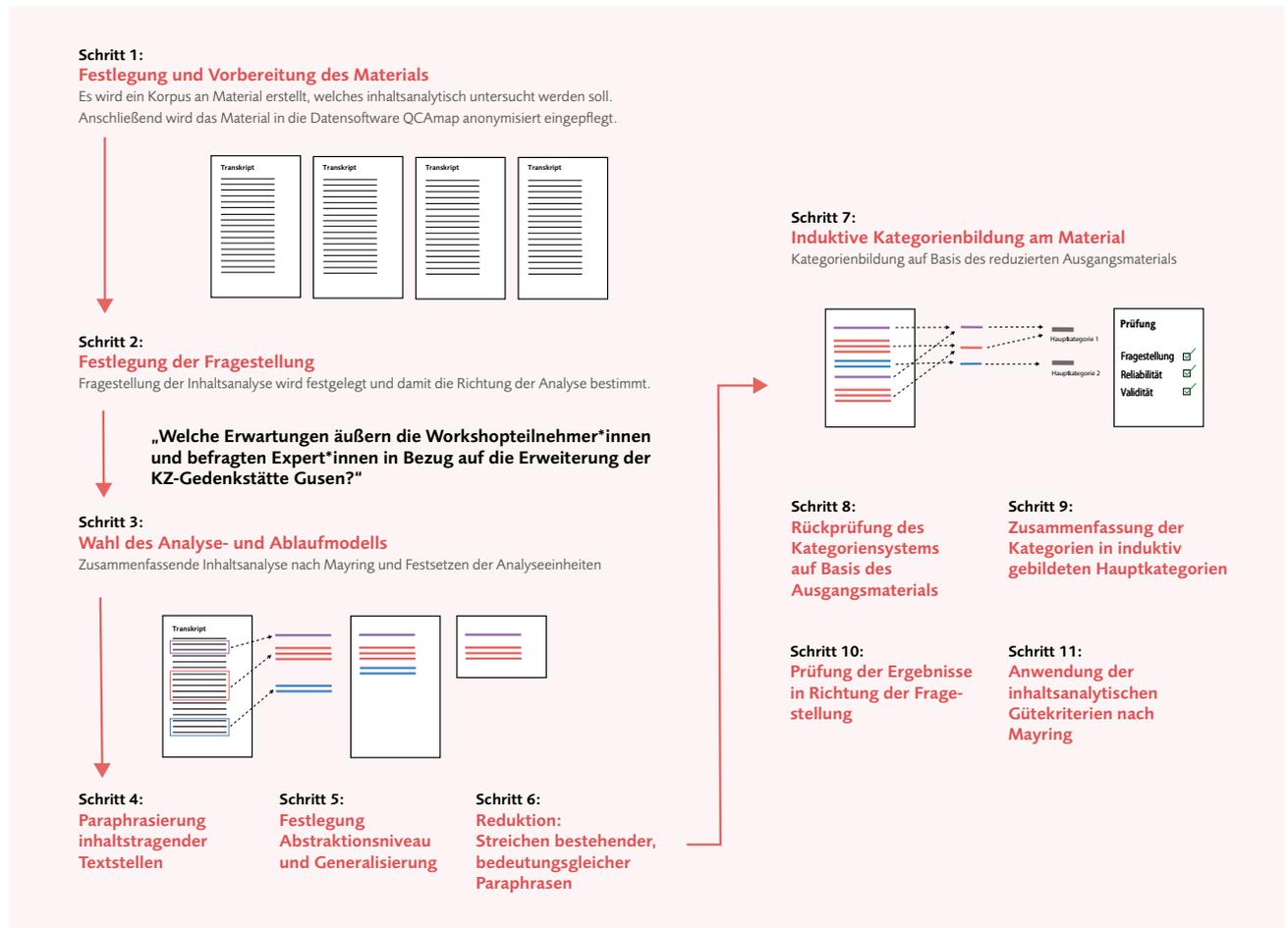


Abb. 1: Ablaufschema zusammenfassende Inhaltsanalyse

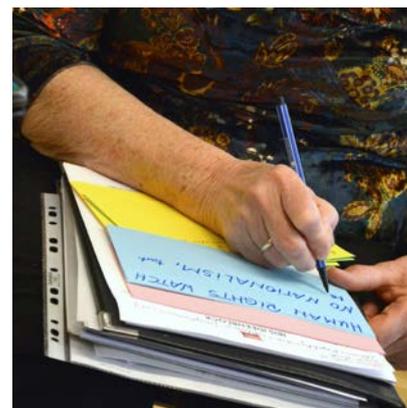
Haupt-kategorie	Kategorie Code	Unter-kategorie	Markierter Text	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion	Ergebnis-darstellung
Begegnung & Vernetzung	RQ1-14	Regionale Initiativen	Und dazu sehe ich, dass das im ganzen Konzept einen Platz haben muss und auch mit Ressourcen bedacht werden muss.	Berücksichtigung von ausreichenden Ressourcen	Ausreichende Ressourcen	Ressourcen	Ausreichende Ressourcen einplanen
Begegnung & Vernetzung	RQ1-14	Regionale Initiativen	Dass wir dort sind, ist ein Verdienst der lokalen Gedenkinitiativen – natürlich gemeinsam mit vielen anderen Botschaften, die die Gedenkinitiativen unterstützt haben, Opferorganisationen, überhaupt keine Frage –, aber den Boden da aufbereitet haben die Gedenkinitiativen. Insofern sind die ganz wichtig in der Planung, in der Umsetzung und auch nachher, für die Verbindung von Professionalität, Freiwilligkeit, Region, Gedenkstätte und Bewusstseinsregion. Da muss es eine klare Rollenaufteilung geben.	Verdienst lokaler Gedenkinitiativen und Notwendigkeit der Verbindung und Rollenaufteilung zwischen ebendiesen	Verbindung und Rollenaufteilung lokaler Gedenkinitiativen	Verbindung, Rollenaufteilung lokaler Gedenkinitiativen	Klarere Rollenaufteilung zwischen den verschiedenen Initiativen

Abb. 2: Beispiel für den Ablauf der Paraphrasierung und Ergebnisdarstellung

Detailauswertung

Stakeholderworkshops &

Jugendworkshop



Eindrücke der Stakeholderworkshops

In den themenspezifischen Stakeholderworkshops der Phase 2 (Vertiefungsphase) wurden die Erwartungen an die Erweiterung der KZ-Gedenkstätte Gusen vertieft. Anhand von Plänen wurden konkrete Szenarien für die Entwicklung diskutiert.

Detailauswertung Stakeholderworkshops & Jugendworkshop

Im Zuge der vier Stakeholderworkshops und des Jugendworkshops wurden jeweils verschiedene Diskussionsformate mit allen Teilnehmenden durchgeführt und die Ergebnisse fotografisch sowie schriftlich dokumentiert. Anschließend wurde die Dokumentation der Workshopformate nach der auf S. 3 erläuterten Methodik ausgewertet.

1. Stakeholderworkshop

Thema: Vermittlung & Austausch

14. April 2023, 13.00–18.00 Uhr, Gemeindeamt Langenstein

Impulsvortrag von Christian Angerer, Koordinator bei www.erinnern.at

Impulsthema: Herausforderungen der historisch-politischen Bildungsarbeit

Vertretene Organisationen und Interessensgruppen:

- Comité International de Mauthausen
- Mauthausen Memorial
- Nachkomme dritter Generation eines SS-Angehörigen
- Österreichische Bischofskonferenz
- Papa Gruber Kreis
- Verein Plattform Johann Gruber

Entschuldigt:

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland, Botschaft des Großherzogtums Luxemburg, Botschaft des Königreichs Belgien, Botschaft von Ungarn, Bund Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen, Opfer des Faschismus und aktiver AntifaschistInnen, Österreichischer Gewerkschaftsbund, Teilnehmer*in aus der regionalen Bevölkerung, Zukunftsfonds der Republik Österreich

2. Stakeholderworkshop

Thema: Gedenken & Repräsentation

15. April 2023, 10.00–15.00 Uhr, Haus der Erinnerung, St. Georgen an der Gusen

Impulsvortrag von Robert Vorberg, Kurator an der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Impulsthema: Entwicklung der Repräsentation von Opfergruppen in österreichischen KZ-Gedenkstätten

Vertretene Organisationen und Interessensgruppen:

- Bewusstseinsregion Mauthausen – Gusen – St. Georgen
- Botschaft der Republik Polen
- Botschaft des Königreichs Spanien
- Comité International de Mauthausen
- Jehovas Zeugen in Österreich
- Mauthausen Komitee Österreich
- Mauthausen Memorial
- Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus
- Teilnehmer*in aus der Gemeinde Langenstein
- Teilnehmer*in aus der Gemeinde St. Georgen an der Gusen

Entschuldigt:

Botschaft der Ukraine, Botschaft des Königreichs der Niederlande, Homosexuelle Initiative Wien (HOSI), Israelitische Kultusgemeinde Wien, Kulturverein österreichischer Roma

3. Stakeholderworkshop

Thema: Sichtbarkeiten & Verortungen

21. April 2023, 13.00–18.00 Uhr, Gemeindeamt Langenstein

1. Impulsvortrag von Petra Weiss, Fachdirektorin des Bundesdenkmalamtes

Impulsthema: Umgang mit Relikten und archäologischen Überresten

2. Impulsvortrag von Michael Mondria, Managing Director Ars Electronica Solutions

Impulsthema: Einsatz digitaler Technologien

Vertretene Organisationen und Interessensgruppen:

- Botschaft der Französischen Republik
- Botschaft der Slowakischen Republik
- Botschaft der Tschechischen Republik
- Burghauptmannschaft Österreich
- Comité International de Mauthausen
- Gedenkdienstkomitee Gusen
- Mauthausen Memorial
- ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten und Bekenner für Österreich
- Teilnehmer*in aus der Gemeinde Langenstein
- Teilnehmer*in aus der Gemeinde St. Georgen an der Gusen

Entschuldigt:

Botschaft der Republik Slowenien, Botschaft des Staates Israel, Bundesverband österreichischer AntifaschistInnen, WiderstandskämpferInnen und Opfer des Faschismus, Österreichische Lagergemeinschaft Mauthausen

4. Stakeholderworkshop

Thema: Infrastruktur & Mobilität, Grün- und Freiraum

22. April 2023, 10.00–15.00 Uhr, Haus der Erinnerung, St. Georgen an der Gusen

Impulsvortrag von Helmut Koch, Co-Geschäftsführer komobile – Büro für Verkehrsplanung

Impulsthema: Innovative Verkehrs- und Mobilitätsplanung

Vertretene Organisationen und Interessensgruppen:

- 3 Teilnehmer*innen aus der Gemeinde Langenstein
- 3 Teilnehmer*innen aus der Gemeinde St. Georgen an der Gusen
- Bewusstseinsregion Mauthausen – Gusen – St. Georgen
- Bürgermeister der Gemeinde Langenstein
- Burghauptmannschaft Österreich
- Comité International de Mauthausen
- Mauthausen Memorial

Entschuldigt:
Botschaft der Italienischen Republik, Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika, Bürgermeister der Gemeinde St. Georgen an der Gusen

5. Jugendworkshop

26. Mai 2023, 10.00–17.00 Uhr, Haus der Erinnerung, St. Georgen an der Gusen

Vertretene Institutionen:

- 6 Schüler*innen der Bundeshandelsakademie Perg, Österreich
- 4 Schüler*innen des Gymnázium Prachatice, Tschechische Republik
- 6 Schüler*innen des Lycée Léopold Sédar Senghor, Frankreich
- 4 Schüler*innen der Wojciech Kilar State Music School Katowice, Polen

Auswertungskategorien

Anhand der auf S. 3 beschriebenen Methode wurden aus den Workshopprotokollen die folgenden Haupt- und Unterkategorien gebildet. In der nachstehenden Zusammenfassung werden die Ergebnisse aus den Stakeholderworkshops und dem Jugendworkshop diesen Kategorien zugeordnet dargestellt.



Abb. 3: Haupt- und Unterkategorien, die anhand der Workshopprotokolle gebildet wurden



Eindrücke des Jugendworkshops

Am Jugendworkshop nahmen 20 Schüler*innen aus vier Nationen teil. Am Tag vor dem Workshop besuchte die Gruppe gemeinsam die Gedenkstätten Mauthausen und Gusen.

Ergebnisdarstellung – Stakeholderworkshops & Jugendworkshop

Im Folgenden werden die Ergebnisse des Diskussionsformats „World Café“ aus den Stakeholderworkshops und des Jugendworkshops kategorienweise dargestellt und stichwortartig zusammengefasst.

KATEGORIE I: BEGEGNUNG & VERNETZUNG

Der Kategorie „Begegnung & Vernetzung“ sind folgende induktive Unterkategorien vorangegangen, die anschließend in der Hauptkategorie zusammengefasst wurden und in Folge stichpunktartig dargestellt werden:



KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

KATEGORIE VII

ANRAINER*INNEN & LOKALE BEVÖLKERUNG

- Das Gesamtkonzept soll so gestaltet sein, dass auch die Interessen der Bevölkerung berücksichtigt werden
- Positive Auswirkungen und Mehrwert für die lokale Bevölkerung erzielen
- Die Wegeführung durch das Areal sollte so gewählt werden, dass die Privatsphäre der Anrainer*innen gewahrt wird
- Die Akzeptanz der Bevölkerung kann gesteigert werden, indem Pufferzonen zwischen dem bewohnten Gebiet und den Gedenkbereichen berücksichtigt werden
- Die Koexistenz zwischen Bevölkerung und Gedenkorten sollte immer mitbedacht werden
- Es sollen räumliche, historische Bezüge zur Nachbarschaft hergestellt werden

BEGEGNUNG & MITEINANDER

- Es soll eine internationale Jugendbegegnungsstätte entstehen und entsprechende infrastrukturelle Einrichtungen sollen im Gesamtkonzept mitbedacht werden
- Die Wiese vor dem Memorial soll anspruchsvoll gartenbaulich gestaltet und sowohl als Ankunftszone für Gruppen als auch als Begegnungsort für die Bevölkerung genutzt werden
- Der Bereich hinter dem Besucherzentrum beim Memorial soll in Richtung der Siedlung geöffnet werden, dort soll eine Begegnungszone mit Sitzmöglichkeit geschaffen werden

INTERNATIONALITÄT

- Gusen muss ein internationaler Gedenkort werden, der die Vielfalt der Nationalitäten der Opfergruppen repräsentiert
- Internationalität in der Vermittlung (z. B. durch mehrsprachige Sprachangebote) fördern
- Wissenschaftliche Zusammenarbeit auf internationaler Ebene fördern
- Internationale Quellen digitalisieren und vernetzen
- Länderspezifische Quellen zugänglich machen und nutzen (z. B. Biografien)

KATEGORIE II: BILDUNG, WISSEN & VERMITTLUNG

Der Kategorie „Bildung, Wissen & Vermittlung“ sind folgende induktive Unterkategorien vorangegangen, die anschließend in der Hauptkategorie zusammengefasst wurden und in Folge stichpunktartig dargestellt werden:

KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

KATEGORIE VII

Bildung, Wissen & Vermittlung

Bildung & Vermittlung allgemein

Digitalisierung

Einbindung Besucher*innen & Zielgruppen

Forschung

BILDUNG & VERMITTLUNG ALLGEMEIN

Vermittlungsangebote & Methoden

- Vermittlung so niederschwellig wie möglich gestalten und möglichst große Teilhabe ermöglichen
- Vermittlungsangebote sollen auf Zielgruppen abgestimmt werden, auch in Bezug auf unterschiedliche nationale Erinnerungskulturen
- Mehrtägige Angebote für nationale und internationale Besucher*innen anbieten
- Die Vor- und Nachbereitung von Aufenthalten zielgruppenspezifisch gestalten
- Die Nachbereitung von Besuchen stärker forcieren
- Musik als internationale Sprache einsetzen
- Den bestehenden Audioweg erweitern
- Schaffen von Vermittlungs- und Rechercheangeboten, die speziell auf Nachkommen abgestimmt sind

Partizipative Weiterentwicklung der Gedenkstätte

- Laufende, partizipative Mitgestaltung und Weiterentwicklung der Gedenkstätte durch Besucher*innen ermöglichen („wachsende Gedenkstätte“)
- Besucher*innen im Rahmen von Vermittlungsprogrammen in den Neugestaltungsprozess der Gedenkstätte einbeziehen
- „Raum der Zukunft“, der von Jugendlichen mitgestaltet werden kann

Orte der Vermittlung und Bildung

- Die Vermittlung soll von den Orten ausgehen
- Ausstellung und Bildung/Vermittlung sollen stärker zusammen gedacht und örtlich verknüpft werden
- Orte für Vermittlung sollen im Innen- und Außenraum geschaffen werden
- Es sollte ausreichend Ausstellungsfläche geplant werden
- Die Vermittlungsräume sollten eine gute Lernatmosphäre bieten
- Im Unterschied zu semiöffentlichen Räumen im Freien ist das „Haus der Erinnerung“ bei der Stollenanlage „Bergkristall“ ein Bildungsort mit sehr guter Infrastruktur, in dem man mit Gruppen geschlossen arbeiten kann

- „Haus der Erinnerung“ bei der Stollenanlage „Bergkristall“ soll weiterhin ein Ort für Bildung und Vermittlung bleiben, außerdem soll dort Raum für Ausstellungen geschaffen werden
- Die ehemaligen SS-Baracken sollten nicht als Besucherzentrum, sondern als Orte der Vermittlung und Bildung genutzt werden

DIGITALISIERUNG

- Vorsichtiger Einsatz von digitalen Technologien
- Digitale Technologien nur dann einsetzen, wenn sie Austausch fördern und Diskussionen innerhalb von Gruppen anregen
- Digitale Technologien sind z. B. als Vor- und Nachbereitungstool zur Förderung von Interaktion und Reflexion sinnvoll
- Digitale Archive zugänglich machen und Rechercheangebote vor Ort schaffen
- Direkt vor Ort digitale Recherchemöglichkeit schaffen (Gesamtdatenbank)
- Es braucht nicht nur digitale Angebote, sondern auch physische Orte, die auf realistische Weise vermitteln, wie es früher war

EINBINDUNG BESUCHER*INNEN & ZIELGRUPPEN

Einbindung spezifischer Zielgruppen

- Teilnehmer*innen politischer Delegationen
- Medien als Multiplikator
- Menschen mit Migrationshintergrund oder Fluchterfahrung
- Interreligiöse Begegnungsgruppen
- Menschen mit Beeinträchtigungen
- Influencer*innen
- Zufallsbesucher*innen
- Angebote für berufsspezifische Besucher*innen (z. B. Lehrer*innen, Polizist*innen)
- Angebote für Angehörige ehemaliger Häftlinge in zweiter und dritter Generation und Täter*innen schaffen

FORSCHUNG

- Quellen gut aufbereiten und zur Verfügung stellen
- Internationale Quellen digitalisieren und vernetzen
- Forschungsworkshops anbieten, in denen mit Quellen gearbeitet wird
- Digitale Archive zugänglich machen und Rechercheangebote vor Ort schaffen
- Länderspezifische Quellen zugänglich machen und nutzen (z. B. Biografien)
- Direkt vor Ort digitale Recherchemöglichkeit zur Verknüpfung von Orten, Personen und Ereignissen schaffen (Gesamtdatenbank)

KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

KATEGORIE VII

KATEGORIE III: GEDENKKULTUR

Der Kategorie „Gedenkkultur“ sind folgende induktive Unterkategorien vorangegangen, die anschließend in der Hauptkategorie zusammengefasst wurden und in Folge stichpunktartig dargestellt werden:



KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

KATEGORIE VII

FORMEN DES GEDENKENS

- Offenheit für neue Rituale
- Gedenken muss einen Rahmen für Begegnung bieten
- Historische Artefakte können Anknüpfungspunkte für Gedenken sein
- Digitale Formen des Gedenkens berücksichtigen
- Kunst als „neue Sprache“ der Repräsentation und Erinnerung
- Kunst kann eine zentrale Rolle dabei spielen, einen emotionalen und sozialen Impact zu schaffen (z. B. performative Darstellungsformen)
- Die Einbindung internationaler Künstler*innen wäre an diesem Ort eine starke Geste

RAUM DER STILLE

- „Raum der Stille“ für individuelles Gedenken schaffen
- „Raum der Stille“ als Ort für Reflexion und des Innehaltens innerhalb des Areals
- „Bedeutungsoffene“ Orte schaffen, die für das Gedenken individuell gewählt werden können
- Reflexion und Innehalten ermöglichen

REPRÄSENTATION & EINBINDUNG VON NATIONALITÄTEN/OPFERGRUPPEN

- Statt Nationen sollte das Gedenken an Individuen und deren Schicksale in den Vordergrund gestellt werden
- Schwerpunkt sollte auf individuellem Gedenken auf der Basis von Verfolgungsgründen und biografischen Informationen liegen
- Unterschiedliche Verfolgungsgründe sollten klar kommuniziert werden
- Es soll keine „Konkurrenz“ zwischen den Opfergruppen entstehen
- Repräsentation von Opfergruppen steigern, die bisher unterrepräsentiert waren (z. B. „Asoziale“ oder „Kriminelle“)
- Respekt bedeutet alle Nationalitätengruppen unter den Häftlingen zu berücksichtigen
- Die Schicksale von Überlebenden nach dem Krieg darstellen und mit Biografien arbeiten
- Kunst kann zu einer „neuen Sprache“ der Repräsentation werden

ROLLE ALS GEDENKORT

- Die zukünftige Gedenkstätte soll eine zeitlose, transnationale Form des Gedenkens ermöglichen und Raum für neue Rituale bieten
- Die Gedenkstätte soll Raum bieten, um unter Einbeziehung von Jugendlichen neue Rituale entstehen zu lassen (z. B. „Raum der Zukunft“)
- Dynamischen Raum für die Aneignung durch Gedenkrituale schaffen (z. B. für das Anbringen von Gedenktafeln)
- Vielfalt der Gedenkkulturen sichtbar machen und ausreichend Raum dafür bieten
- Wert der Solidarität vermitteln und in die Gegenwart bringen
- Der Ort soll zukunftsorientiert sein
- Es soll auch berücksichtigt werden, dass Denkmäler auch Orte sind, an denen Besucher*innen aktiv ein Zeichen setzen und etwas hinterlassen wollen
- Als Grabersatz wird das bestehende Memorial weiterhin eine zentrale Rolle für das Gedenken einnehmen
- Memorial wird als Ort des individuellen Gedenkens und als zentraler Gedenkort wahrgenommen
- Appellplatz wird als Ort des offiziellen Gedenkens wahrgenommen
- Appellplatz könnte als Ort für kollektive Veranstaltung genutzt werden, das sollte die Bedeutung des Memorials als zentralen Gedenkort nicht abschwächen
- Beim Schotterbrecher wäre ein zentraler Gedenkort denkbar
- Es sollte kein „Denkmalpark“ entstehen
- Es sollte kein „Gedenktafelpark“ entstehen
- Es soll mitbedacht werden, ob die bei Bauarbeiten am Bahnhof Lungitz gefundene Asche, von der angenommen wird, dass diese aus den Krematorien von Mauthausen und Gusen stammt, am Areal der KZ-Gedenkstätte Gusen bestattet werden kann

KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

KATEGORIE VII

KATEGORIE IV: GESTALTUNG

Der Kategorie „Gestaltung“ sind folgende induktive Unterkategorien vorangegangen, die anschließend in der Hauptkategorie zusammengefasst wurden und in Folge stichpunktartig dargestellt werden:



KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

KATEGORIE VII

GESTALTUNG DER GEDENKSTÄTTE

- Die Art der Gestaltung sollte den Ort nicht beschönigen
- Der Bereich der ehemaligen Remise könnte als Aussichtspunkt auf den Appellplatz genutzt werden
- Ein Aussichtspunkt muss nicht zwangsläufig gebaut werden, es können auch bestehende Geländeneiveaus genutzt werden

- Eine niederschwellige, naturbelassene Gestaltung wird bevorzugt
- Mit Vegetation sichtbar machen, was vorhanden war
- Vegetation kann konservieren, statt freilegen
- Durch die Gestaltung können historische Spannungsfelder sichtbar gemacht werden

NACHHALTIGKEIT DER GESTALTUNG

- Vorzeigeprojekt für den Umgang mit der Natur, mit Wasser, Insekten, ökologischer Vielfalt und Biodiversität entwickeln
- Bei der Bepflanzung mit heimischer Vielfalt arbeiten
- Bei der Bepflanzung Pflanzen aus den Opferländern einbeziehen

KATEGORIE V: INFRASTRUKTUR

Der Kategorie „Infrastruktur“ sind folgende induktive Unterkategorien vorangegangen, die anschließend in der Hauptkategorie zusammengefasst wurden und in Folge stichpunktartig dargestellt werden:



INFRASTRUKTUR & AUSSTATTUNG

- Um Aufenthaltsqualität bieten zu können, braucht es im Freien entsprechende Infrastruktur wie Beschattung, Sitzmöglichkeiten, Toiletten, Mistkübel und Wasserentnahmestellen
- Im Außenbereich des Besucherzentrums beim Memorial wäre ein zusätzliches WC nötig
- Für direkte Anrainer*innen wäre Lärmschutz zu berücksichtigen
- Ein Zaun soll nicht nur ein Zaun sein, sondern in die Gestaltung eingebunden werden
- Zäune könnten zu beispielbaren Orten werden, z. B. für Ausstellungsinhalte
- Wo möglich sollte mit Hecken statt mit Zäunen gearbeitet werden
- Beim bestehenden Memorial sollten Beschattung und Regenschutz für Gedenkfeiern mitbedacht werden

LEITSYSTEM

- Es braucht in der gesamten Region gute Leitsysteme und Informationen
- An Bahnhöfen soll es historische Informationen geben

KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

KATEGORIE VII

KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

KATEGORIE VII

MOBILITÄT

- Als zentrale Ankunftsorte sollen die Bahnhöfe Mauthausen und St. Georgen definiert werden, von hier soll Busmobilität geschaffen werden, die die letzte Meile abdeckt
- Zur verbesserten Anbindung der Gedenkstätten wäre eine Hop-On Hop-Off Busverbindung auf Basis des bestehenden Liniensystems oder ein individuelles Call-System denkbar
- „Missing Link“ in der öffentlichen Verkehrsverbindung nach Mauthausen sollte beseitigt werden, es sollten häufigere Busverbindungen oder ein Shuttle-Konzept geschaffen werden
- Customer Journey und Verkehrskonzept sollen angepasst werden
- Verkehrskonzept wird für die Grundlast geplant, für Spitzentage mit erhöhter Frequenz sind individuelle Lösungen zu finden
- Hinsichtlich der Parkplatzsituation Synergien mit der Gemeinde Langenstein finden
- Parkplatzangebot am Areal überschaubar halten, dafür Lösung außerhalb der Grundstücke finden
- Bushaltestellen sollen verkehrssicher gestaltet werden, z. B. Überholen an dieser Stelle unterbinden
- Verbesserte Radinfrastruktur schaffen (Optimierung der Radwege, Verleihsystem für E-Bikes z. B. an Bahnhöfen, Optimierung der Abstellmöglichkeiten)
- Bahnhöfe und ÖBB-Parkplätze intensiv in die Planung miteinbeziehen
- Bestehende Route der ehemaligen Schleppbahn, an der auch Audioweg verläuft, als kombinierten Fuß- und Radweg erschließen und mit Donauradweg zusammenführen
- Erwandern oder Ergehen des Areals ermöglichen

UNTERKUNFT & BEHERBERGUNG

- Es soll eine internationale Jugendbegegnungsstätte entstehen und entsprechende infrastrukturelle Einrichtungen sollen im Gesamtkonzept mitbedacht werden
- Für mehrtägige Aufenthalte von Jugendgruppen wird eine Beherbergung in der Region benötigt (Kapazität ca. 50-60 Personen)
- Kooperationen zwischen Tourismusbetrieben und Mobilitätspartnern anregen

VERPFLEGUNG

- Ein Gastronomiebetrieb an der Gedenkstätte Gusen sollte für alle offen sein, auch für die Bevölkerung aus der Region, und nach Möglichkeit von einem lokalen Betreiber geführt werden
- Synergien zu Wirten aus der Region schaffen
- Wie in Mauthausen könnte ein Gastronomiebetrieb in Gusen als Sozialprojekt geführt werden
- Statt eigener Gastronomie wären Automaten als Minimalvariante vorstellbar
- Größere internationale Reisegruppen über Verpflegungsmöglichkeiten in der Region informieren

KATEGORIE VI: INHALTE & THEMEN

Der Kategorie „Inhalte & Themen“ sind folgende induktive Unterkategorien vorangegangen, die anschließend in der Hauptkategorie zusammengefasst wurden und in Folge stichpunktartig dargestellt werden:



KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

KATEGORIE VII

AUFARBEITUNG & ARCHIVE

- Großer, noch nicht erschlossener Datenbestand zu sowjetischen Häftlingen könnte unter Einbindung von Jugendlichen aufgearbeitet werden

AUSSTELLUNGSINHALTE & THEMEN

Methoden & Darstellungsformen

- Die Geschichte soll multiperspektivisch erzählt werden
- Es sollen Orte mit Themen verbunden werden
- Es sollen Orte mit anderen Orten verbunden werden
- Es sollen Orte mit unterschiedlichen Zeitebenen verbunden werden
- Wunsch nach einem Museum mit reduzierten Darstellungsformen und wenig Text (vertiefende Angebote z. B. über QR-Codes)
- Mithilfe von Technologie „Sehhilfen“ schaffen (z. B. durch Einsatz von Tablets)

Ortsspezifische Themen & Inhalte

- SS-Baracken stehen für die Themen „Täter und Propaganda“
- SS-Baracken als möglicher Ort für Archiv und Forschungsangebote
- Bereich des ehemaligen Ziergartens steht für das Thema „Bevölkerung und Umfeld“
- Schotterbrecher steht für die Themen „Wirtschaft, Industrie und Zwangsarbeit“
- Besucherzentrum bei Memorial als Ausstellungsort erhalten und hier die Nachkriegsgeschichte thematisieren, dabei können die Erlebnisse der Bevölkerung aus der Siedlung miteinbezogen werden
- Appellplatz steht für die Themen „Entwürdigung und Kontrolle“
- Appellplatz wird mit täglichem Zählappell in Verbindung gebracht, daher sollte an diesem Ort über Gewalt gesprochen werden

- Repräsentation von Opfergruppen steigern, die bisher unterrepräsentiert waren (z. B. „Asoziale“ oder „Kriminelle“)
- Differenziert über Täter*innen erzählen
- In Gusen soll die Geschichte der Täter*innen thematisiert werden und damit verbunden auch das Umfeld des Konzentrationslagers
- Voranschreiten der Radikalisierung erklären und dabei Gegenwartsbezüge herstellen
- Hoffnung und einen positiven Ausblick geben, sodass Besucher*innen etwas Positives mitnehmen können

EINBINDUNG VON SCHICKSALEN & BIOGRAFIEN

- Täter*innengeschichte thematisieren (z. B. über Biografien und erklären wie sie zu Täter*innen wurden)
- Differenziert über Täter*innen erzählen
- Individuelle Schicksale der verschiedenen Opfergruppen thematisieren
- Gegenstände zur Veranschaulichung von Biografien zeigen

ENTWICKLUNG STOLLENANLAGE „BERGKRISTALL“

- Eine Teilöffnung der Stollenanlage „Bergkristall“ wird begrüßt und als notwendig erachtet, um ein Verständnis für den Ort und seine Dimension herzustellen

INHALTLICHE VERBINDUNG ZWISCHEN MAUTHAUSEN UND GUSEN

- Mögliche inhaltliche Schwerpunkte: Mauthausen könnte für Opfer stehen, Gusen steht für Täterort und die Stollenanlage „Bergkristall“ für das Umfeld
- Orte mit Materialitäten verbinden: Mauthausen – Granit, Gusen – Beton, St. Georgen – Sand
- Räumliche und inhaltliche Vernetzung der Orte, da jeder Ort auf einen anderen verweist (Verbindung z. B. über bestehenden Weg und die Routinen der Häftlinge)
- Eine Namensänderung auf „Gedenkstätte Mauthausen- Gusen“ (Englisch: „Mauthausen-Gusen Memorial“) wäre wünschenswert, um auf der semantischen Ebene ein Zeichen gegen das Vergessen und für das Gedenken an die Häftlinge zu setzen

UMGANG MIT RELIKTEN

- Verschiedene historische Schichten sollen sichtbar gemacht werden (räumlich und zeitlich)
- Löcher im Boden als Sichtfenster in die Vergangenheit schaffen

KATEGORIE VII: VERORTUNGEN

Der Kategorie „Verortungen“ sind folgende induktive Unterkategorien vorangegangen, die anschließend in der Hauptkategorie zusammengefasst wurden und in Folge stichpunktartig dargestellt werden:



KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

KATEGORIE VII

BEGEHBARKEIT & ZUGÄNGLICHKEIT

- Eine Teilöffnung der Stollenanlage „Bergkristall“ wird befürwortet und als notwendig erachtet, um ein Verständnis für den Ort und seine Dimension herzustellen
- Eine durchgehende Öffnung und Zugänglichkeit des zukünftigen Ankunftsbereichs der Gedenkstätte wird befürwortet
- Bereich um Appellplatz sollte nicht durchgehend zugänglich und abschließbar sein
- Eine Öffnung des Areals im Bereich des Schotterbrechers durch Zugänglichmachung des Areals über die Siedlung könnte zu Konflikten mit Anrainer*innen führen
- Bereich hinter dem Besucherzentrum beim Memorial soll in Richtung der Siedlung geöffnet werden, dort soll eine Begegnungszone mit Sitzmöglichkeit geschaffen werden

FUNKTIONEN UND IHRE VERORTUNGEN

- Orte mit Themen verbinden, Orte mit anderen Orten verbinden und Orte mit Zeiten verbinden
- Jeder Ort verweist auf einen anderen, daher sollte eine räumliche und inhaltliche Vernetzung der Orte angestrebt werden (z. B. über bestehende Wege, die von Häftlingen zurückgelegt wurden)
- Unterschiedliche Funktionen sollten an einem Ort nicht zu stark gemischt werden
- Es sollten Bezüge in die Nachbarschaft hergestellt werden
- Rückzugsorte und spezielle Aufenthaltsbereiche für Jugendliche schaffen
- Räumlichkeiten für Vermittlung im Innen- und Außenraum schaffen
- Bereiche können teilweise als Entschleunigungs- und Übergangszonen definiert werden
- Raum für Kulturangebote berücksichtigen (z. B. Bau eines Konzertsaals)

Memorial

- Besucherzentrum bei Memorial als Ausstellungsort erhalten und hier die Nachkriegsgeschichte thematisieren, dabei können die Erlebnisse der Bevölkerung miteinbezogen werden
- Die Wiese vor dem Memorial soll als Begegnungsort von Anrainer*innen genutzt werden können
- Wiese vor dem Memorial soll als Park gestaltet werden

- Die Wiese vor dem Memorial soll anspruchsvoll gartenbaulich gestaltet und sowohl als Ankunftszone für Gruppen als auch als Begegnungsort für Bevölkerung genutzt werden
- Der freie Blick auf das Memorial soll erhalten bleiben

Appellplatz

- Appellplatz bietet sich als Ort des Gedenkens an
- Am Appellplatz sollte sichtbar gemacht werden, was dort passiert ist, es wäre aber auch denkbar, den Platz offen zu halten oder dort eine reduzierte künstlerische Intervention zu realisieren
- Appellplatz steht für die Themen „Entwürdigung und Kontrolle“
- Der Appellplatz könnte eine Art „begehbare Legende“ werden, an der sich die Geschichte des Lagers erschließt
- Bei der Zuweisung von Funktionen ist der Lärmpegel am Appellplatz aufgrund der umliegenden Betriebe zu berücksichtigen

SS-Baracken

- Im Bereich der ehemaligen SS-Baracken könnte ein 3D-Modell Orientierung über das Gesamtareal geben
- Die ehemaligen SS-Baracken sollten nicht als Besucherzentrum, sondern als Orte der Vermittlung und Bildung genutzt werden
- Im Bereich der ehemaligen SS-Baracken einen Begegnungsbereich für Jugendliche schaffen

Schotterbrecher

- Wenn sicherheitstechnisch möglich, sollte der Schotterbrecher vertikal erschlossen werden, um die große Dimension des ehemaligen Lagers über einen Aussichtspunkt sichtbar zu machen
- Der große Aufwand, den Schotterbrecher sicher und begehbar zu machen, sollte gut abgewogen werden
- Die Wirkung des Schotterbrechers wird auch bei der Betrachtung von unten als sehr stark wahrgenommen
- Das Memorial lehnt sich optisch an den Schotterbrecher an, die Bauten sind miteinander verbunden, eine bauliche Veränderung des Schotterbrechers wäre aus diesem Grund problematisch
- Schotterbrecher und die Stollenanlage „Bergkristall“ sind inhaltlich verknüpft
- Für Besucher*innen sollte erklärt werden, wie der Schotterbrecher funktioniert hat (z. B. mithilfe von Augmented Reality)
- Denkbar wäre auch, nur das Erdgeschoss und den Keller des Schotterbrechers begehbar zu machen
- Das Gelände erschließt sich nicht alleine durch die Aussicht vom Schotterbrecher, es können auch andere Aussichtspunkte in Erwägung gezogen werden
- Andere potentielle Aussichtspunkte am Areal könnten ohne größere bauliche Maßnahmen erschlossen werden, etwa indem bestehende Geländeneiveaus genutzt werden
- Vertikalität war ein Mittel der Gewalt und Kontrolle, daher wäre es auch denkbar, bewusst flach und weniger hierarchisch zu bleiben und nur auf der Ebene zu planen
- Anhand des Schotterbrechers als kapitalistische Ausbeutungsmaschinerie wird der wirtschaftliche Faktor deutlich
- Anhand des Schotterbrechers als mächtig wirkendes Betonteil, das Teil der Moderne und Industrialisierung ist, lassen sich Querbezüge zwischen den Zeitschichten herstellen
- Es muss thematisiert werden, dass es auch an anderen Orten Schotterbrecher gegeben hat
- Es ist zu berücksichtigen, dass man mit der Erschließung des Schotterbrechers als Aussichtspunkt Einblick in die Nachbargrundstücke hätte
- Die Erschließung des Schotterbrechers als Aussichtspunkt würde erhebliche Eingriffe in die Materialität und Struktur bedeuten und den äußerlichen Charakter verändern
- Das Original und seine Oberflächen sollen möglichst authentisch bewahrt werden

Stollenanlage „Bergkristall“

- Eine Teilöffnung der Stollenanlage „Bergkristall“ wird begrüßt und als notwendig erachtet, um ein Verständnis für den Ort und seine Dimension herzustellen
- Grünflächen vor dem Stolleneingang sollten weiterhin öffentlich zugänglich bleiben, die Wiese in diesem Bereich kann zu einem Treffpunkt werden, aber auch als Pufferzone zwischen Nachbarschaft und Besucher*innen dienen
- Es braucht eine grüne Pufferzone in Richtung der Wohnbauten
- Im Eingangsbereich zur Stollenanlage sollte eine Begegnungszone mit Sitzmöglichkeiten vorgesehen werden
- Die Erschließung des Areals soll von der Bahnhofstraße aus erfolgen
- Derzeit gibt es von außen keinen Hinweis auf die Stollenanlage, ein sichtbares Zeichen könnte dies ändern
- Wegeführung entlang des Hangs oberhalb des „Haus der Erinnerung“ wird positiv empfunden, es sollte aber zu keinem touristischen Aussichtspunkt werden
- Die vorhandenen Betonmauern könnten für eine künstlerische Intervention genutzt werden (z. B. Projektion von Namen)

Ankauf weiterer Grundstücke

- Der Ankauf weiterer Liegenschaften und/oder die Errichtung eines zusätzlichen Objekts sind für das Schaffen zusätzlicher Infrastruktur (z. B. als Ausstellungsfläche) erforderlich
- Der Ankauf des ehemaligen Jourhauses und der beiden ehemaligen Häftlingsbaracken (Blocks 6 und 7) sollte weiter angestrebt werden

RÄUMLICHE VERBINDUNG ZWISCHEN MAUTHAUSEN UND GUSEN

- Örtliche Verbindungen sowie historische Bezüge beibehalten und inhaltliche Zusammenhänge fördern
- Es ist wichtig, ein Verständnis für den Maßstab und die Dimensionen herzustellen, der Ort ist viel größer als das, was ersichtlich ist
- Das Erwandern oder Ergehen des Areals kann helfen, die Dimensionen und Verbindungen zwischen den unterschiedlichen Orten der Gedenkstätte zu begreifen

(UN-) SICHTBARKEIT

- Verschiedene historische Zeitschichten sollen sichtbar gemacht werden (räumlich und zeitlich)
- Es werden Interventionen benötigt, um die Zeitschichten deutlich zu machen
- Löcher im Boden als Sichtfenster in die Vergangenheit schaffen
- Im Bereich des ehemaligen Ziergartens braucht es Maßnahmen und Interventionen, um die vorhandenen Relikte sichtbar zu machen

Ergebnisdarstellung – Jugendworkshop

Im Folgenden werden die Ergebnisse des Diskussionsformats „**Perspektivenwechsel**“ aus dem Jugendworkshop dargestellt und stichwortartig zusammengefasst. Im Rahmen dieses Formats sollten die Teilnehmer*innen ihre Sichtweise auf die zukünftige KZ-Gedenkstätte verändern und sich in die Rolle von unterschiedlichen Zielgruppen – repräsentiert durch jeweils eine fiktive sogenannte Persona – versetzen, die im Zuge der Stakeholderinterviews in der Phase 1 (Analysephase) des Beteiligungsprozesses häufig genannt wurden. Hierzu wurden die Teilnehmer*innen in Kleingruppen geteilt und jeweils einer Persona zugeordnet. Die Gruppen diskutierten die spezifischen Erwartungen in Bezug auf einen Besuch in der zukünftigen KZ-Gedenkstätte aus Sicht der jeweiligen Persona. Anschließend wurden diese im Plenum vorgestellt und besprochen.

Die daraus abgeleiteten Anforderungen an einen Besuch der zukünftigen Gedenkstätte wurden anschließend den Hauptkategorien, die anhand der Formate 1 und 2 gebildet wurden, zugeordnet.

PERSONA 1: 18-JÄHRIGE PERSON, BESUCHT DIE KZ-GEDENKSTÄTTE GUSEN GEMEINSAM MIT EINER INTERNATIONALEN JUGENDGRUPPE

Begegnung & Vernetzung

- Begegnungsorte schaffen, an denen sich internationale Gruppen austauschen können

Bildung, Wissen & Vermittlung

- Mehrtägige Aufenthalte ermöglichen, in deren Rahmen der Gesamtkomplex vermittelt wird
- Vermittlungsformate sollen auf unterschiedliche Zielgruppen abgestimmt werden
- Inhaltliche Unterschiede zu anderen Gedenkstätten klar herausarbeiten
- Realistische Eindrücke vermitteln
- Visuelle Darstellungsformen wählen
- Mehrsprachige Angebote schaffen

Infrastruktur

- Gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln sicherstellen (Bus und Bahn)
- Besucherinfrastruktur wie Wasserentnahmestellen planen

PERSONA 2: ANGEHÖRIGE*R EINES OPFERS MIT MOBILITÄTSEINSCHRÄNKUNG

Bildung, Wissen & Vermittlung

- Familiengeschichten und Biografien sollten zugänglich gemacht und abgebildet werden
- Mehrtägige Aufenthalte ermöglichen, in deren Rahmen der Gesamtkomplex vermittelt wird
- Recherchemöglichkeiten vor Ort schaffen
- Angehörige als wichtige Zielgruppe mitdenken

Infrastruktur

- Gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln sicherstellen (Bus und Bahn)
- Die zukünftige Gedenkstätte sollte so wenig Barrieren wie möglich haben
- Barrierefreie Zugänglichkeit sollte auch in Bestandsgebäuden geschaffen werden
- Ausreichend Beschattung im Außenbereich einplanen

PERSONA 3: LEHRER*IN, BESUCHT DIE KZ-GEDENKSTÄTTE GUSEN MIT EINER SCHULKLASSE

Bildung, Wissen & Vermittlung

- Mehrsprachige Angebote schaffen

Infrastruktur

- Gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln sicherstellen (Bus, Bahn, Shuttle)
- Kombinierte Besichtigungen der Gedenkstätten in Mauthausen, Gusen und St. Georgen anbieten
- Vermittlungsangebote mit unterschiedlichen Mobilitätskonzept kombinieren (z. B. geführte Radtour)
- Ausreichend Beschattung und Regenschutz im Außenbereich einplanen
- Ausreichend Sitzmöglichkeiten und Aufenthaltsorte einplanen

PERSONA 4: GESCHICHTLICH INTERESSIERTE*R BESUCHER*IN AUS DER REGION

Bildung, Wissen & Vermittlung

- Digitale Vermittlungsangebote einbeziehen
- Besuch kann das Bewusstsein für die Geschichte des Ortes und der Region stärken
- Spezifische Angebote für Besucher*innen aus der Region andenken

Infrastruktur

- Gute Anbindung an Radwege der Region gewährleisten

PERSONA 5: RADFAHRER*IN AM DONAURADWEG, BESUCHT SPONTAN DIE KZ-GEDENKSTÄTTE GUSEN

Bildung, Wissen & Vermittlung

- Grundlegende Informationen für Personen anbieten, die zufällig an den Ort kommen
- Die Geschichte soll multiperspektivisch erzählt werden
- Unterschiedliche Narrative und Perspektiven zugänglich machen (z. B. Rundgang aus der Perspektive eines Häftlings)
- Überforderung sollte vermieden werden

Infrastruktur

- Gastronomisches Angebot wird benötigt (besonders wichtig für Radfahrer*innen)
- Gastronomie kann Zufallsbesucher*innen zu einem Besuch animieren

Detailauswertung

Expert*innenrunde

Detailauswertung Expert*innenrunde

Es wurde eine Diskussionsrunde mit den angeführten Expert*innen durchgeführt. Anschließend wurde das Gespräch transkribiert und nach der auf S. 5 erläuterten Methodik ausgewertet.

Teilnehmer*innen

- **Francisco Ferrándiz**, Anthropologe am Consejo Superior de Investigaciones Científicas, Centro de Ciencias Humanas y Sociales, Berater im Staatssekretariat der demokratischen Erinnerung des Ministeriums der Präsidentschaft in der spanischen Zentralregierung
- **Tomasz Kranz**, Historiker, Direktor des Staatlichen Museums Majdanek
- **Astrid Messerschmidt**, Erziehungswissenschaftlerin, Professorin an der Bergischen Universität Wuppertal, Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats Mauthausen
- **Bertrand Perz**, Historiker, Professor an der Universität Wien, Institut für Zeitgeschichte, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats Mauthausen
- **Jan Rydel**, Historiker, Professor an der Pädagogischen Universität Krakau und Vertreter Polens im Internationalen Beirat Mauthausen

Auswertungskategorien

Anhand der auf S. 5 beschriebenen Methode wurden aus der Transkription der Diskussionsrunde die folgenden Haupt- und Unterkategorien abgeleitet. In der nachstehenden Zusammenfassung werden die Ergebnisse diesen Kategorien zugeordnet dargestellt.

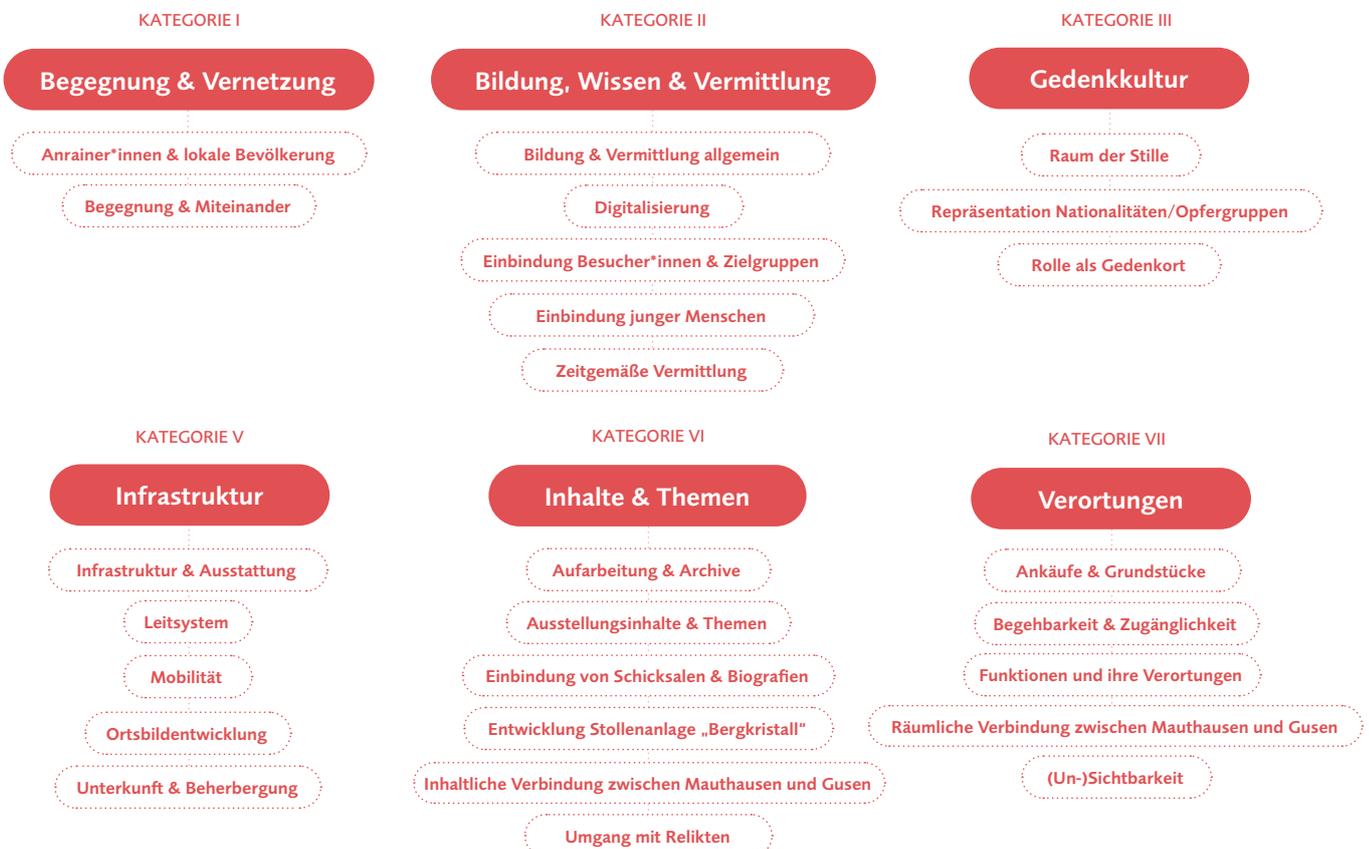


Abb. 4: Haupt- und Unterkategorien der Diskussionsrunde mit den Expert*innen

Ergebnisdarstellung – Expert*innenrunde

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Expert*innenrunde kategorienweise dargestellt und stichwortartig zusammengefasst.

KATEGORIE I: BEGEGNUNG & VERNETZUNG

Der Kategorie „Begegnung & Vernetzung“ sind folgende induktive Unterkategorien vorangegangen, die anschließend in der Hauptkategorie zusammengefasst wurden und in Folge stichpunktartig dargestellt werden:

Begegnung & Vernetzung

Anrainer*innen & lokale Bevölkerung

Begegnung & Miteinander

ANRAINER*INNEN & LOKALE BEVÖLKERUNG

- Sichtschutzmaßnahmen sollen die Privatsphäre der lokalen Bevölkerung wahren

BEGEGNUNG & MITEINANDER

- Die Erweiterung bzw. Neugestaltung der Gedenkstätte sollte einen Ort des Lernens, Sprechens, Hörens und des Zuhörens schaffen
- Die Einrichtungen für Besucher*innen sollten auch in wirtschaftlicher Hinsicht mit der lokalen Bevölkerung verbunden werden
- Es ist sehr wichtig, wie dieser aus vielen Elementen bestehende, neue Komplex in das Gesamtbild des Ortes integriert wird

KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

KATEGORIE VII

KATEGORIE II: BILDUNG, WISSEN & VERMITTLUNG

Der Kategorie „Bildung, Wissen & Vermittlung“ sind folgende induktive Unterkategorien vorangegangen, die anschließend in der Hauptkategorie zusammengefasst wurden und in Folge stichpunktartig dargestellt werden:

Bildung, Wissen & Vermittlung



BILDUNG & VERMITTLUNG ALLGEMEIN

- Die Ausstellung muss attraktiv und interessant sein und sie muss ein Potenzial für die Bildungsarbeit darstellen
- Errichtung eines multifunktionalen Gebäudes mit Ausstellungsflächen und Raum für Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit
- Die Einbindung weiter gefasster Themen (Diskriminierung, Menschenrechte und Zivilcourage) sollte nicht Teil der Gedenkstätte, sondern Teil des Bildungsprogramms sein
- Elemente einer umfassenden politischen Auseinandersetzung (wie Rassismus oder Kolonialismus) können diskutiert werden, sollten aber nicht Teil der Ausstellung sein
- Weiter gefasste Themen sollten nicht Teil der Gedenkstätte sein

DIGITALISIERUNG

- Der Einsatz von Augmented Reality kann hilfreich sein, um einen Eindruck über die Dimensionen des Lagers zu bekommen
- Digitale Technologien sind kein Selbstzweck und sollten nicht in den Vordergrund gestellt werden, aber sie können als Vermittlungstools benutzt werden
- Bei der Zuhilfenahme von digitalen Technologien muss darauf geachtet werden, dass die Würde und der Respekt den Opfern gegenüber gewahrt bleiben
- Anknüpfen an digitale Angebote der KZ-Gedenkstätte Mauthausen, deren Konzepte und Programme sich in der Pandemiezeit gut entwickelt haben
- Bei der Einbindung digitaler Technologien eng mit jungen Menschen zusammenarbeiten
- Nur Technologien verwenden, welche die Erzählung der Ausstellung unterstützen
- Technologien sollten zeitgemäß sein und den aktuellen Stand der Technik widerspiegeln

KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

KATEGORIE VII

EINBINDUNG BESUCHER*INNEN & ZIELGRUPPEN

- Angebote für Personen schaffen, die länger als einen Tag bleiben möchten
- Vielfältiges Angebot für unterschiedliche Besucher*innen und Zielgruppen schaffen
- Man sollte den Besucher*innen die Möglichkeit geben, die Landschaft zu „lesen“

EINBINDUNG JUNGE MENSCHEN

- Man sollte junge Menschen in den Prozess einbinden, denn sie nehmen ihre Umwelt anders wahr und sprechen eine andere Sprache
- Bei der Einbindung digitaler Technologien eng mit jungen Menschen zusammenarbeiten
- Die Ausstellung muss junge Menschen anziehen und begeistern können
- Authentizität sollte keine Zielsetzung sein, denn wenn junge Menschen in die Gedenkstätte kommen, sind sie vier Generationen vom Zweiten Weltkrieg entfernt

ZEITGEMÄSSE VERMITTLUNG

- In der Vermittlung der Ausstellung sollte man nicht die nationalen Gruppen als solche, sondern die Verfolgungsgründe sowie ihre Individualität in den Vordergrund stellen
- Emotionalität, Einfühlung und authentisches Nachempfinden sollten nicht konzeptionell hergestellt und als Ziel festgelegt werden
- Gerade aus diesem zeitlichen Abstand heraus, sollten Authentizität und Emotionalität keine Zielsetzung der Vermittlung sein
- Man sollte versuchen, anhand der Abstraktion, der Leere des Raumes, etwas zu lernen, denn man muss nicht alles authentisch nacherleben bzw. nachempfinden
- Es sollte nicht unbedingt versucht werden etwas zu rekonstruieren, sondern die Gegebenheiten vor Ort, also die Spuren und die Transformation der Siedlung als Ausgangspunkt nehmen
- Die Menschen wollen im Museum erleben, was sie zu Hause nicht erleben können
- Man sollte den Menschen in der Ausstellung nicht unbedingt ermöglichen, die Vergangenheit zu erleben, sondern sich dem Schicksal der Opfergruppen annähern
- Die Abstraktion muss nicht konzeptionell hergestellt werden, sie ist aufgrund der Leere des Ortes und dem Fehlen der Menschen bereits vorhanden
- Die Ausstellung muss Wissen vermitteln, sie soll interessant sein und ausgewählte Geschichten erzählen können
- Man könnte die Idee des „Raums der Namen“ für Gusen aufgreifen und weiterentwickeln
- Man sollte die Ausstellung nicht rein über biografische Geschichten darstellen, aber vor allem jenen Gruppen einen Raum geben, die bisher wenig Beachtung gefunden haben
- In der Darstellung von Tätergeschichte und Personen aus dem Umfeld sollte man sehr gewissenhaft und vorsichtig vorgehen
- Adäquate Darstellung der charakteristischen Opfergruppen und deren Schicksale
- Ein wichtiges Element der Gedenkstättenpädagogik wäre es, sich mit der Nachgeschichte des Ortes und dem Verschwundenen, also dem, was dort heute nicht mehr sichtbar ist, auseinanderzusetzen

KATEGORIE III: GEDENKKULTUR

Der Kategorie „Gedenkkultur“ sind folgende induktive Unterkategorien vorangegangen, die anschließend in der Hauptkategorie zusammengefasst wurden und in Folge stichpunktartig dargestellt werden:



KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

KATEGORIE VII

RAUM DER STILLE

- Den ehemaligen Appellplatz als Ort der Stille, des Gedenkens und der Reflexion etablieren
- Der Appellplatz kann als Ort für Gedenkfeiern bzw. als Versammlungsplatz für große Zeremonien etabliert werden
- Der ehemalige Appellplatz sollte ein funktionsgemischter Raum werden und nicht ausschließlich als Gedenkort bzw. Ort der Stille dienen

REPRÄSENTATION & EINBINDUNG VON NATIONALITÄTEN/OPFERGRUPPEN

- Man sollte versuchen, die nationale Repräsentation, die europäische Erinnerung und die transnationale Erinnerung im gleichen Ausstellungsraum oder in der gleichen Gedenkstätte zu überlagern
- Gusen ist ein Ort der europäischen Erinnerung und daher auch eine europäische Gedenkstätte
- Gusen war ein sehr internationales KZ, denn in ihm waren Personen aus über 30 Nationen gefangen
- Man sollte aufgrund der besonderen Ereignisse den polnischen Häftlingen einen eigenen Abschnitt widmen
- Es braucht an der Stelle von nationalen Denkmälern und individuellen Gedenkstätten große Denkmäler mit universellem Charakter
- Es sollten auf jeden Fall alle Opfergruppen vertreten sein
- Die Darstellung aller Opfergruppen in der Ausstellung trägt zu einer Steigerung der Glaubwürdigkeit bei
- Die innovative Ausstellung der Sinti und Roma in Auschwitz trägt dazu bei, dass das Verhältnis dieser Gruppe zu dieser Gedenkstätte als Ort der Erinnerung sehr positiv ist

ROLLE ALS GEDENKORT

- Zu zeigen, was an diesem Ort nach dem Krieg passiert ist, ist eine gemeinsame Verantwortung Europas für diese und zukünftige Generationen
- In Gusen sollte ein europäisches Denkmal des Vergessens und Erinnerns entstehen
- Die nationale Repräsentation, die europäische Erinnerung und die transnationale Erinnerung können innerhalb von einem Ausstellungsraum bzw. innerhalb einer Gedenkstätte überlagert werden
- Die Spannung zwischen dem Nationalen und dem Transnationalen zeigt, dass Gusen offensichtlich ein Ort der europäischen Erinnerung ist

- Gusen sollte keine nationale Gedenkstätte sein, sondern ein Ort der europäischen Erinnerung
- Als ein von Besucher*innen angeeigneter, unstrukturierter und spontaner Ort hat der bestehende Gedenkort am Memorial eine besondere Bedeutung und sollte auf jeden Fall erhalten bleiben
- Privates Gedenken hat eine wichtige Bedeutung und wird als sehr eindrucksvoll empfunden, denn es vermittelt den Schritt von der Abstraktion zum wirklichen Schicksal der Menschen
- Das individuelle Anbringen von Gedenktafeln sollte weiterhin ermöglicht werden
- Ein zusätzlicher Ort des Gedenkens soll etabliert werden, falls die Zahl der angebrachten Gedenktafeln steigt
- Die Gedenkstätte Gusen muss mit Mauthausen verbunden sein, dies wäre ein sehr wichtiges Zeichen für die komplexe Geschichte dieses Ortes

KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

KATEGORIE VII

KATEGORIE V: INFRASTRUKTUR

Der Kategorie „Infrastruktur“ sind folgende induktive Unterkategorien vorangegangen, die anschließend in der Hauptkategorie zusammengefasst wurden und in Folge stichpunktartig dargestellt werden:



KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

KATEGORIE VII

INFRASTRUKTUR & AUSSTATTUNG

- Ausreichende infrastrukturelle Voraussetzungen zur Verbindung beider Gedenkstätten schaffen
- Es sollte Angebote und infrastrukturelle Einrichtungen für engagierte Besucher*innen geben, die mehr Zeit vor Ort verbringen möchten
- Unterkünfte, Aufenthaltsorte und andere Infrastrukturen müssen zwischen Gusen und Mauthausen abgestimmt werden
- Unterkünfte und Versorgungsinfrastruktur für mehrtägige Aufenthalte schaffen
- Aufgrund der Themenvielfalt wird es nötig sein eine große, bedarfsgerechte Ausstellungsfläche zur Verfügung zu stellen

LEITSYSTEM

- Man sollte alle Orte der Gedenkstätte als einen Komplex und eine zusammenhängende Landschaft sehen und mit einem einheitlichen Leitsystem ausstatten
- Die Verbindung zwischen den Gedenkstätten und zwischen den Grundstücken in Gusen wird eine Herausforderung

- Es sollen alle Elemente dieser komplexen Landschaft auf besondere, künstlerische Weise miteinander verbunden werden
- Die Besucher*innen sollten auf einen Blick einen Eindruck von der Dimension des Lagers bekommen
- Die Erschließung des Areals als historischer Pfad mit einheitlichem Leitsystem ist denkbar, jedoch sollte ersichtlich sein, dass jeder Ort Teil eines größeren Komplexes ist

MOBILITÄT

- Für die räumliche Verbindung beider Orte wäre ein Shuttle oder Ähnliches sehr hilfreich

ORTSBILDENTWICKLUNG

- Der Ort sollte im Sinne eines Begegnungsortes zwischen lokaler Bevölkerung und Besucher*innen weiterentwickelt werden, der beiden Seiten einen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Vorteil bietet

UNTERKUNFT & BEHERBERGUNG

- Die Besichtigung aller Gedenkstätten wird sehr viel Zeit in Anspruch nehmen, daher braucht es Unterkünfte bzw. Beherbergungsmöglichkeiten
- Schaffung von Angeboten für Personen, die mehrere Tage bleiben möchten
- Unterkünfte und Versorgungsinfrastruktur für mehrtägige Aufenthalte schaffen
- Unterkünfte, Aufenthaltsorte und andere Infrastrukturen müssen zwischen Gusen und Mauthausen abgestimmt werden

KATEGORIE VI: INHALTE & THEMEN

Der Kategorie „Inhalte & Themen“ sind folgende induktive Unterkategorien vorangegangen, die anschließend in der Hauptkategorie zusammengefasst wurden und in Folge stichpunktartig dargestellt werden:



AUFARBEITUNG & ARCHIVE

- Die Aufarbeitung der Verdrängung der Geschichte Gusens aus dem kollektiven Gedächtnis Österreichs kann durch eine Verbindung zwischen Mauthausen und Gusen erreicht werden
- Gusen soll ein europäisches Denkmal für die kritische Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, mit der Geschichte und mit der Erinnerung sein

KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

KATEGORIE VII

KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

KATEGORIE VII

- Ob den polnischen Häftlingen ein eigener Abschnitt gewidmet wird, hängt vom Konzept der Ausstellung ab, sowie von den vorhandenen Quellen (Zeugenaussagen, Artefakte)
- Auch wenn das Gelände an vielen Stellen leer ist, kann man trotzdem etwas davon lernen und erfahren, insbesondere über die extrem gewaltvolle Zwangsarbeit, die hier stattgefunden hat
- Das Gesamtkonzept, die Idee der Ausstellung, hängt von der Verfügbarkeit historischer Materialien und Artefakte ab
- Bei der Auswahl geeigneter Biografien auf ausreichend geschichtliches Wissen über diese Personen und ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis achten
- Es wird für viele Besucher*innen aus anderen Ländern sehr interessant sein, wie sich die lokale Bevölkerung während des Zweiten Weltkriegs verhalten hat
- Besonders wichtig erscheint eine Aufarbeitung auch für die lokale Bevölkerung Oberösterreichs, denn ihre Vorfahren waren keine Opfer, sondern Beteiligte oder sogar Täter*innen
- Eine besonders komplizierte Rolle in der Aufarbeitung nimmt die Rolle der Funktionshäftlinge (Kapos) ein, auch das sollte thematisiert werden

AUSSTELLUNGSINHALTE & THEMEN

Repräsentation von Nationalitäten und Opfergruppen

- Es geht beim Thema der Ausstellung nicht um eine nationale oder internationale Ausrichtung, sondern um die adäquate Darstellung der charakteristischen Gruppen der Häftlinge und deren Schicksale
- Eine allgemeine Ausstellung, in der sich alle Opfergruppen wiederfinden und in der deren spezifische Charakteristika hervorgehoben werden, ist einer gruppenspezifischen Ausstellung vorzuziehen
- Schaffung einer allgemeinen Ausstellung, in der alle Opfergruppen vertreten sind
- Es sollte vermieden werden in nationalen Kategorien zu denken
- Man sollte versuchen, die nationale Repräsentation, die europäische Erinnerung und die transnationale Erinnerung im gleichen Ausstellungsraum oder in der gleichen Gedenkstätte zu überlagern
- Die Ausstellung muss einen internationalen Charakter haben, da in diesem Lager Personen aus bis zu 30 Nationen inhaftiert waren
- Das Schicksal der Häftlingsgruppen sollte in einer Gesamtausstellung dargestellt werden, in der es nicht nur um nationale Gruppen geht, sondern beispielsweise auch um Sinti und Roma oder religiöse Gruppen
- Es sollte darauf geachtet werden, die Kategorisierung der Häftlinge, wie sie im Lagersystem erfolgt ist, nicht zu reproduzieren
- Der Schwerpunkt in der Darstellung der Opfergruppen sollte darauf liegen, wie die Häftlinge von der „Dominanzgesellschaft“ wahrgenommen wurden

Inhaltliche Schwerpunkte

- Neben einer Ausstellung zur Geschichte des Lagers soll es eine Ausstellung geben, die die besondere Geschichte des kollektiven Vergessens und Wiederentdeckens erzählt
- Die Ausstellung sollte sich nicht nur auf die Geschichte des Lagers 1939-1945 beziehen, da diese Ausstellung 85 Jahre nach Ende des Krieges initiiert wird
- Themenschwerpunkte der Ausstellung sollten die Geschichte des Lagers und die Gruppen der Opfer sein
- Der Fokus bei der Darstellung der Häftlinge sollte auf die Ausbeutung und Zwangsarbeit in Verbindung mit der antisemitischen und rassistischen Definition durch die Dominanzgesellschaft gelegt werden
- Es sollte auch Raum für eine Ausstellung über die Nachkriegsgeschichte und über die Erinnerungskultur geben

- Für die Gedenkstätte stellt es ein großes Potenzial dar, den Besucher*innen die Lesbarkeit dieser Landschaft, der Gedenkstätte und des gesamten Komplexes zu ermöglichen
- Man sollte versuchen, die Ebenen Geschichte – Verdrängung – Erinnerung in Einklang zu bringen
- Emotion und Einfühlung sollten nicht konzeptionell hergestellt und als Ziel der Vermittlung festgelegt werden
- Biografien, vor allem von Gruppen, die bisher zu wenig Beachtung gefunden haben, stellen einen wesentlichen Bestandteil von Ausstellungen zur Geschichte der Konzentrationslager dar, machen aber nur einen Teil der Geschichte aus
- Die Ausstellung in Gusen soll eine Fortsetzung und Ergänzung der Ausstellung in Mauthausen sein
- Eine bedarfsgerechte Ausstellungsfläche ist notwendig, um die Themenvielfalt darstellen zu können
- Dauerausstellungen sind eine Präsentation der Vergangenheit, die auf Quellen (Texten) und Exponaten basieren und daher können nur jene Themen umfassend behandelt werden, zu denen genügend Quellen vorhanden sind
- Gesellschaftspolitische Themen wie Rassismus und Kolonialismus sollten nicht Teil der Ausstellung in Gusen sein
- Weiter gefasste Themen sollten nicht Teil der Ausstellung sein
- Man wird in der Vorbereitung zur Ausstellung sehen, ob eine umfassendere Auseinandersetzung mit aktueller Politik Teil des erweiterten Programms werden soll

Täter*innengeschichte

- Die Geschichte der Täter, von Personen aus dem gesellschaftlichen Umfeld und den Opfern muss im Rahmen des Ausstellungskonzeptes aufgearbeitet werden
- In der Ausstellung sollte die Rolle der Gusener Bevölkerung als mögliche Täter und Beteiligte dargestellt werden
- Die umfassende Darstellung von Tätern, Opfern und deren Umfeld ist eine Herausforderung, der man sich in Gusen auch aufgrund seiner besonderen Geschichte stellen muss
- Es muss die Möglichkeit geben, die Erfahrungen eines Täters in die Ausstellung zu integrieren
- Die Gruppe der Funktionshäftlinge (Kapos) muss auch in der Ausstellung mitgedacht werden
- Es muss die Frage geklärt werden, wie das Verhältnis zwischen Lager, Siedlung und der Bevölkerung war (Die Besonderheit in Gusen war, dass Zwangsarbeit und Dorf enger miteinander verbunden waren als anderswo)

EINBINDUNG VON SCHICKSALEN & BIOGRAFIEN

- Individuelle Schicksale sind ein probates Mittel, um das Leben im Lager zu beschreiben, sollten aber dem Gesamtkonzept der Ausstellung untergeordnet sein
- Es kann natürlich nicht die Geschichte von 100.000 Menschen erzählt werden, weswegen man Erzählungen kürzen und Biografien auswählen muss
- Es ist heutzutage sehr üblich, dass man zu Beginn der Ausstellung eine Biografie erhält, die einem durch die ganze Ausstellung begleitet, wodurch die Geschehnisse aus einer persönlichen Sicht wiedergegeben werden können
- Für die Ausstellung wäre es sehr wichtig, wenn Personen, egal woher sie kommen, etwas finden, auf das sie sich beziehen können
- Man kann die Geschichte nicht nur durch Biografien erzählen, aber sie werden ein wesentlicher Bestandteil der Ausstellung sein
- Es muss auch die Geschichte der Gusener Bevölkerung und der SS-Wachen erzählt werden, also der Täter und des Umfelds

ENTWICKLUNG STOLLENANLAGE „BERGKRISTALL“

- Die Stollenanlage sollte geöffnet werden, denn sie trägt zum Verständnis des Gesamtsystems Gusen – Mauthausen bei
- Besucher*innen sollte die Begehung der Stollenanlage nicht vorenthalten werden, denn bereits der erste Abschnitt des Tunnels reicht aus, um einen Eindruck davon zu erhalten
- Die dauerhafte Öffnung sowie Integration des Tunnelsystems „Bergkristall“ in das Gesamtkonzept stellen ein großes Potenzial für die Gedenkstätte da
- Die Tunnel der Stollenanlage sind eine Möglichkeit, die Dimensionen der Zwangsarbeit und Ausbeutung besser zu verstehen und sollten daher innerhalb der Gedenkstätte genutzt werden
- Mithilfe einer ausreichenden finanziellen Unterstützung kann eine dauerhafte Zugänglichkeit der Tunnel gewährleistet werden

INHALTLICHE VERBINDUNG ZWISCHEN MAUTHAUSEN UND GUSEN

- Im Zuge der „Umgestaltung“ Gusens in enger Verbindung mit der Gedenkstätte Mauthausen sollte über eine Namensänderung in „Mauthausen-Gusen“ nachgedacht werden
- Gusen und Mauthausen sollten als Einheit gestaltet werden, eine Institution sollte die andere ergänzen
- Wenn man Gusen und Mauthausen als ein Ausstellungsgelände versteht, dann ist die konzeptionelle und semantische Verbindung hergestellt
- Einerseits müssen die beiden Gedenkstätten miteinander verbunden sein, andererseits sollte es Exponate geben, die erklären, was historisch an den jeweiligen Orten passiert ist
- Gusen kann zu den Exponaten in Mauthausen beitragen sowie diese ergänzen und gleichzeitig können die Exponate in Mauthausen das Erlebnis in Gusen bereichern
- Beide Orte müssen sich betreffend Ausstellungen, Treffpunkten, Unterkünften, Verkehr und Logistik aufeinander beziehen und gegenseitig ergänzen
- Vielleicht können Gusen und Mauthausen durch eine ähnliche Art von Gedenkort, wie er in Mauthausen mit dem „Raum der Namen“ besteht, miteinander verbunden werden
- Die neue Ausstellung in Gusen soll eine Fortsetzung und Ergänzung zur Ausstellung in Mauthausen sein
- Wenn es in Mauthausen bereits eine Ausstellung zum Thema „Täterschaft“ gibt, muss man sich überlegen, ob diese in Gusen auch sinnvoll ist

UMGANG MIT RELIKTEN

- Der Schotterbrecher könnte als Aussichtsplattform zugänglich gemacht werden
- Man sollte die Gegebenheiten vor Ort, also die Spuren und die Transformation der Siedlung als Ausgangspunkt nehmen
- Die Abstraktion muss nicht extra hergestellt werden, sie ist aufgrund der Leere des Ortes und dem Fehlen der Menschen bereits vorhanden
- Der Schotterbrecher ist ein wichtiges und dominantes Element der Landschaft und könnte als Symbol für die Zwangsarbeit fungieren
- Die Integration des Schotterbrechers als Symbol der Industrieanlagen und der Zwangsarbeit sowie der Vernichtung ist sehr wichtig
- Der Schotterbrecher ist ein entscheidendes Element und er kann entweder als nicht zugängliches Landmark in der Landschaft stehen oder für Besucher*innen zugänglich gemacht werden

KATEGORIE VII: VERORTUNGEN

Der Kategorie „Verortungen“ sind folgende induktive Unterkategorien vorangegangen, die anschließend in der Hauptkategorie zusammengefasst wurden und in Folge stichpunktartig dargestellt werden:



ANKÄUFE & GRUNDSTÜCKE

- Im Fall eines Ankaufs des Jourhauses sowie der beiden ehemaligen Häftlingsunterkünfte sind diese zu erhalten, zu schützen und in das Gesamtkonzept zu integrieren

BEGEHBARKEIT & ZUGÄNGLICHKEIT

- Die Erschließung des Areals als historischer Pfad mit einheitlichem Leitsystem ist denkbar, jedoch sollte ersichtlich sein, dass jeder Ort Teil eines größeren Komplexes ist
- Es ist sehr wichtig, dass die Besucher*innen sofort eine Vorstellung von der eigentlichen Dimension und Größe des Lagers bekommen
- Es sollte einen öffentlich zugänglichen Aussichtspunkt geben
- Der Schotterbrecher sollte zugänglich gemacht werden und könnte als Aussichtsplattform genutzt werden
- Der Schotterbrecher könnte zusätzlich als Aussichtspunkt für die Tunnelanlage Kellerbau dienen und diese einsehbar machen
- Die Industrieanlagen sind als Symbole für die Zwangsarbeit und Ausbeutung von entscheidender Bedeutung und sollten daher zugänglich gemacht werden
- Die „Bergkristall“-Tunnel sollten öffentlich zugänglich gemacht und vollständig in das ganze Memorial integriert werden, um auch den Schotterbrecher bzw. den generellen Sinn und Zweck von Gusen, als Beitrag zur Militärindustrie und zur Zwangsarbeit, besser verstehen können

FUNKTIONEN UND IHRE VERORTUNGEN

- Die Orte des Gedenkens müssen klar definiert, begrenzt und festgelegt werden
- Der bestehende Gedenkort am Memorial bietet genug Raum für das Gedenken und sollte daher nicht ausgeweitet werden
- Für große Gruppen oder an Tagen mit höherer Frequenz könnte der ehemalige Appellplatz als Gedenkort genutzt werden

- Größere Zeremonien könnten am ehemaligen Appellplatz durchgeführt werden
- Der Appellplatz kann verschiedene Funktionen erfüllen, sollte aber kein reiner „Ort der Stille“ sein, da ja schon ein kontemplativer Gedenkort in Gusen vorhanden ist

RÄUMLICHE VERBINDUNG ZWISCHEN MAUTHAUSEN UND GUSEN

- Gusen und Mauthausen sollten als Einheit gestaltet werden, eine Institution sollte die andere ergänzen, es braucht daher auch räumliche Verbindungen
- Die Besucher*innen müssen mehrere Tage in Mauthausen und Gusen verbringen, um alle Orte der Gedenkstätte besuchen zu können
- Beide Orte müssen sich betreffend Ausstellungen, Treffpunkten, Unterkünften, Verkehr und Logistik aufeinander beziehen und gegenseitig ergänzen

(UN-) SICHTBARKEIT

- Gusen ist ein Ort des Vergessens
- Die Geschichte von Gusen wurden in Österreich aus dem kollektiven Gedächtnis verdrängt
- Man muss die Transformation der Erinnerung zeigen und dass Gusen jahrzehntelang vergessen wurde
- Man muss in Gusen die Nachkriegsgeschichte, dieses Vergessen und Erinnern, und den gesamten historischen und politischen Kontext zeigen und erklären
- Anhand dieses Lagers soll exemplarisch gezeigt werden, dass viele Stätten in Europa vergessen und nicht angemessen behandelt wurden
- Es ist ein wesentlicher Punkt sich mit dieser Leere auseinanderzusetzen, dass das, was an diesem Ort einmal war, nicht mehr sichtbar ist
- Viele Orte von Gedenkstätten sind deindustrialisiert worden und die ehemals dort vorhandene Industrie ist nicht mehr als wichtiger Bestandteil von Konzentrationslagern und Zwangsarbeit sichtbar
- Die Industrieanlagen sind von entscheidender Bedeutung, aber oft in Vergessenheit geraten, obwohl sie ein Teil des Vernichtungssystems waren

KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

KATEGORIE VII

Detailauswertung

Umfragen

Detailauswertung Regionale Umfrage

Im Rahmen der Phase 2 (Vertiefungsphase) wurden die Erwartungen und Anliegen der Bewohner*innen der Gemeinden Langenstein und St. Georgen an der Gusen an die Erweiterung der KZ-Gedenkstätte Gusen über eine Umfrage erhoben. Die Auswahl der Fragestellungen erfolgte auf Basis der in Phase 1 (Analysephase) erfassten Erkenntnisse.

Die Umfrage wurde als amtliche Mitteilung postalisch an alle Haushalte in den Gemeinden Langenstein und St. Georgen an der Gusen zugestellt. Die Teilnahme war von 13. März 2023 bis 2. Mai 2023 sowohl schriftlich als auch online möglich. Auf die Umfrage gab es **330** Rückmeldungen.

STATISTISCHE DATEN

Im Rahmen der quantitativen Umfrage wurden folgende soziodemografische Daten abgefragt:

Geschlecht

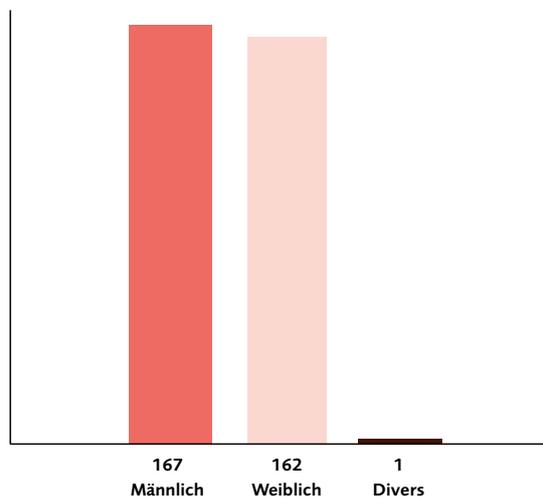


Abb. 5: Geschlechterverteilung der Teilnehmer*innen der regionalen Umfrage

Alter

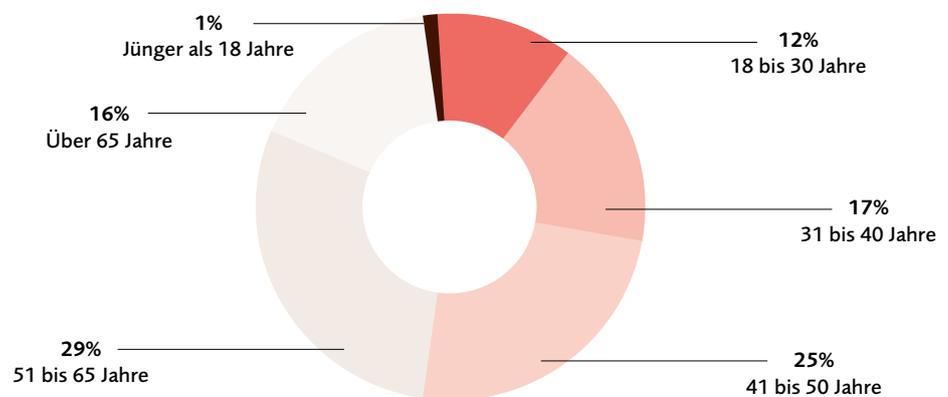


Abb. 6: Altersstruktur der Teilnehmer*innen der regionalen Umfrage

Wohnort

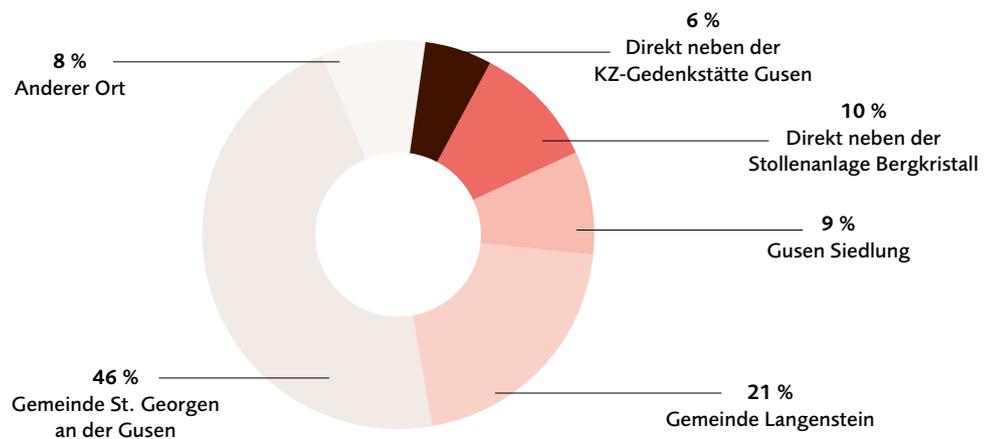
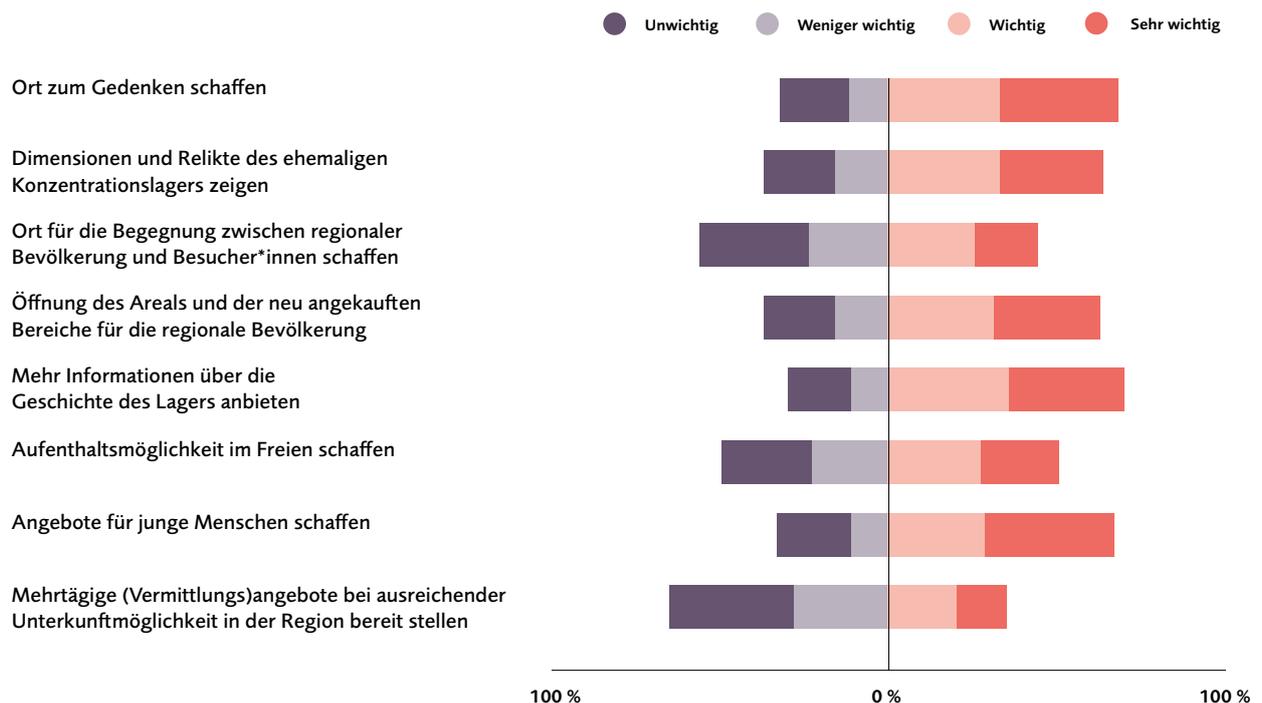


Abb. 7: Angegebene Wohnorte der Teilnehmer*innen der regionalen Umfrage

Die regionale Umfrage wurde von 330 Bewohner*innen der Region Langenstein/St. Georgen an der Gusen vollständig ausgefüllt. Fast die Hälfte der Antworten (46 %) kam aus der Gemeinde St. Georgen an der Gusen; 20 % der Antworten aus der Gemeinde Langenstein. 28 Befragte (8 %) nannten den Wohnort Gusen Siedlung, 34 Befragte (10 %) gaben ihren Wohnort als direkt neben der Stollenanlage „Bergkristall“ an, und 19 Befragte (6 %) wohnen direkt neben der KZ-Gedenkstätte Gusen. 28 Antworten (8 %) kamen aus anderen Orten.

ERGEBNISSE

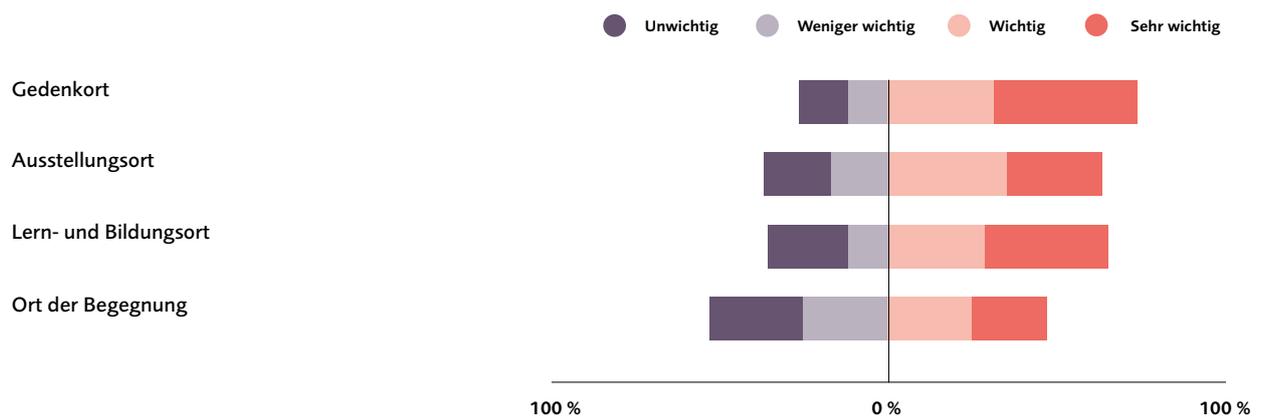
Was ist Ihnen bei der Erweiterung der KZ-Gedenkstätte Gusen wichtig?



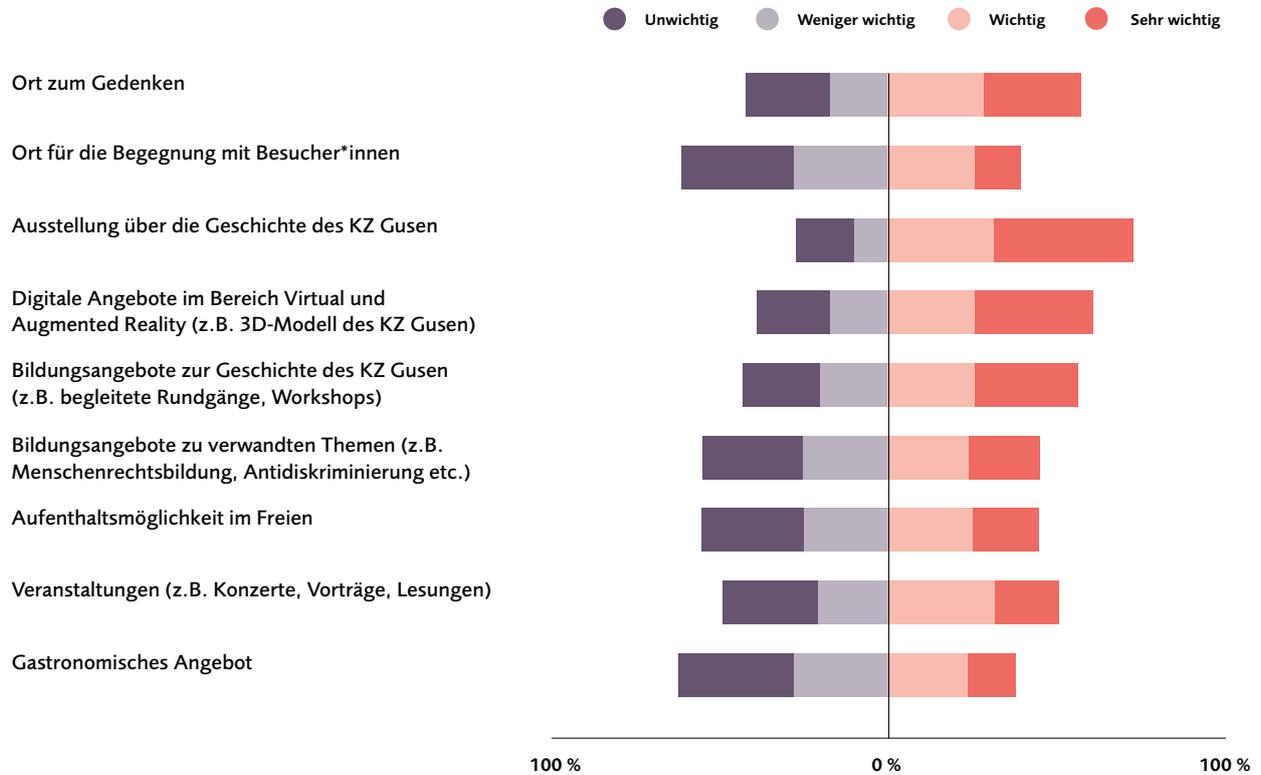
Was ist Ihnen in Bezug auf die Entwicklung der Stollenanlage Bergkristall in St. Georgen wichtig?



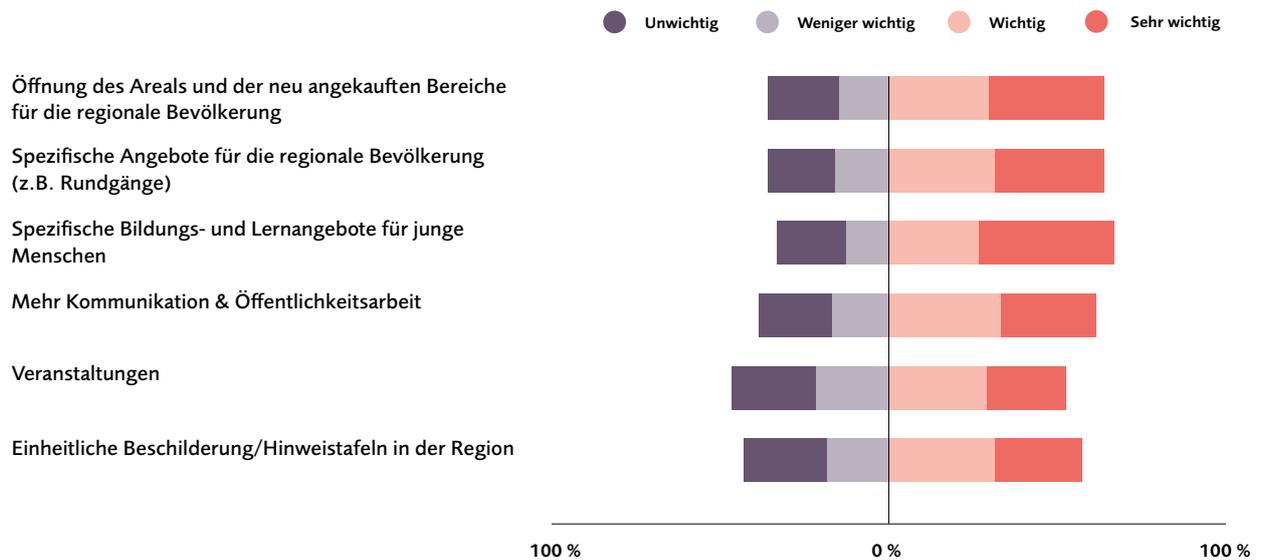
Welche Funktionen soll die KZ-Gedenkstätte Gusen in Zukunft erfüllen?



Welche Orte und Angebote der erweiterten KZ-Gedenkstätte Gusen würden Sie persönlich nutzen?



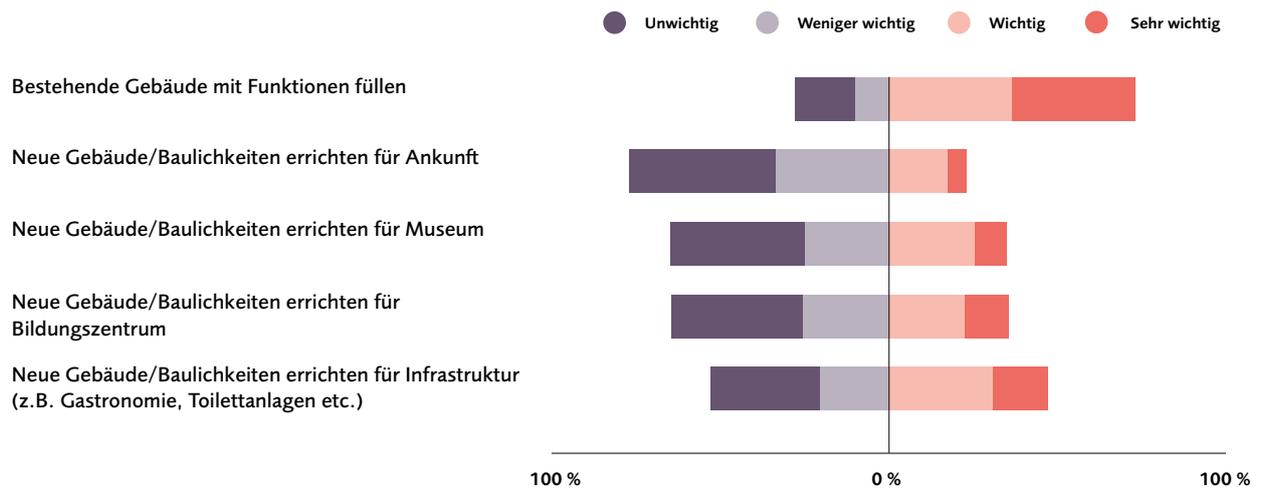
Was braucht es, um mehr Besucher*innen aus der Region anzusprechen?



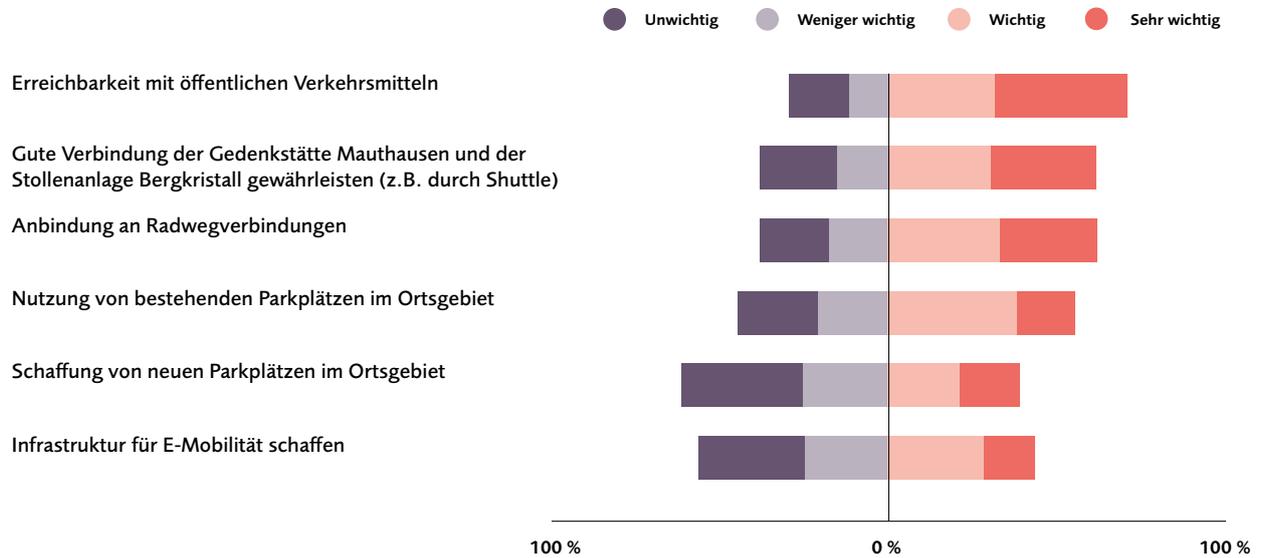
Was ist Ihnen in Bezug auf die Gestaltung der KZ-Gedenkstätte Gusen besonders wichtig?



Was sehen Sie in Bezug auf mögliche bauliche Maßnahmen als wichtig an?



Was ist Ihnen in Bezug auf die Verkehrsanbindung und Erreichbarkeit der KZ-Gedenkstätte Gusen wichtig?



Zusammenfassung der regionalen Umfrage

Bei der Erweiterung der KZ-Gedenkstätte Gusen wurde von Bewohner*innen der Region das Schaffen von Angeboten für junge Menschen als besonders wichtig erachtet. 38,5 % der Befragten ist dieses Handlungsfeld sehr wichtig. Bewohner*innen ist es ebenfalls wichtig, Orte zum Gedenken zu schaffen und mehr Informationen über die Geschichte des Lagers angeboten zu bekommen. Als weniger wichtig erachtet wurde das Schaffen von Orten für Begegnung und das Bereitstellen von mehrtägigen (Vermittlungs-)angeboten. Die letztere Kategorie wurde als am wenigsten wichtig beurteilt. 65 % der Befragten erachteten die Kategorie „Mehrtägige (Vermittlungs-)angebote bei ausreichender Unterkunftsmöglichkeit in der Region bereitstellen“ als weniger wichtig oder unwichtig.

In Bezug auf die Entwicklung der Stollenanlage „Bergkristall“ waren Bewohner*innen der Region ein größeres Angebot an begleiteten Rundgängen und Informationen über die Geschichte des Stollens besonders wichtig. Als weniger wichtig, bzw. unwichtig, wurden Orte für Begegnung zwischen der regionalen Bevölkerung und Besucher*innen und das Schaffen von Aufenthaltsorten im Freien erachtet.

Persönlich nutzen würden Befragte aus der Region am ehesten eine Ausstellung über die Geschichte des KZ Gusen. Auch digitale Angebote und Bildungsangebote zur Geschichte des KZ Gusen würden von Bewohner*innen persönlich genutzt werden. Im Gegensatz dazu wurden Orte für die Begegnung mit Besucher*innen und gastronomische Angebote als Angebote gesehen, die Bewohner*innen sicher nicht oder eher nicht benutzen würden.

Um mehr Besucher*innen aus der Region anzusprechen, sahen die Teilnehmenden alle angegebenen Antwortmöglichkeiten als ähnlich wichtig an. Knapp wurden Bildungs- und Lernangebote für junge Menschen als am wichtigsten und Veranstaltungen als am wenigsten wichtig bewertet. In Bezug auf die Gestaltung der KZ-Gedenkstätte gab es klarere Präferenzen. Der Erhalt der Natur war 80 % der Befragten sehr wichtig oder wichtig, wobei mehr als die Hälfte der Befragten (50,6 %) dieses Kriterium als sehr wichtig erachteten. Die Gestaltung neuer Grünräume war Bewohner*innen der Region ebenfalls sehr wichtig. Aufenthaltsmöglichkeiten im Freien wurden vom Großteil der Befragten als weniger wichtig beurteilt. Am wenigsten wichtig war Befragten jedoch das Schaffen von baulichen Wahrzeichen, welches auch in den Antworten zur nächsten Frage ersichtlich ist. Hier gaben fast zwei Drittel der Befragten (73 %) an, das Füllen von bestehenden Gebäuden mit Funktionen als wichtig oder sehr wichtig zu erachten. Neue Gebäude wurden unabhängig von ihrer Funktion vom Großteil der Befragten als weniger wichtig oder unwichtig bewertet, wobei neue Gebäude oder Räumlichkeiten für Infrastruktur von 16 % der Befragten als sehr wichtig beurteilt wurden.

Bezüglich der Verkehrsanbindung und Erreichbarkeit der KZ-Gedenkstätte wurde die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln als besonders wichtig bewertet, wobei die Schaffung von neuen Parkplätzen im Ortsgebiet vom Großteil der Befragten als weniger wichtig oder unwichtig gesehen wurde.

Detailauswertung Internationale Umfrage

Im Rahmen der Phase 2 (Vertiefungsphase) wurden die Erwartungen und Anliegen der internationalen Interessensgruppen, von Besucher*innen der Gedenkstätten Mauthausen und Gusen sowie weiteren Interessierten über eine Umfrage erhoben. Die Auswahl der Fragestellungen erfolgte auf Basis der in Phase 1 (Analysephase) erfassten Erkenntnisse.

Die Umfrage wurde über die Website und den Newsletter der KZ-Gedenkstätte Mauthausen angekündigt und lag in den KZ-Gedenkstätten Mauthausen und Gusen in einer Printversion auf. Die Teilnahme war von 13. März 2023 bis 2. Mai 2023 sowohl schriftlich als auch online und in den Sprachen Deutsch und Englisch möglich. Auf die Umfrage gab es **687** Rückmeldungen.

STATISTISCHE DATEN

Im Rahmen der quantitativen Umfrage wurden folgende soziodemografische Daten abgefragt:

Geschlecht

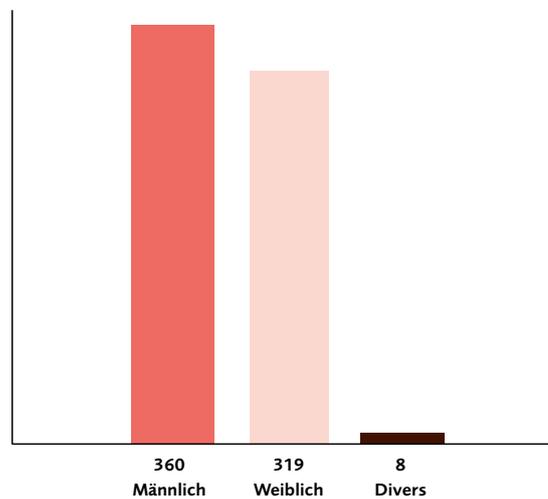


Abb. 8: Geschlechterverteilung der Teilnehmer*innen der internationalen Umfrage

Alter

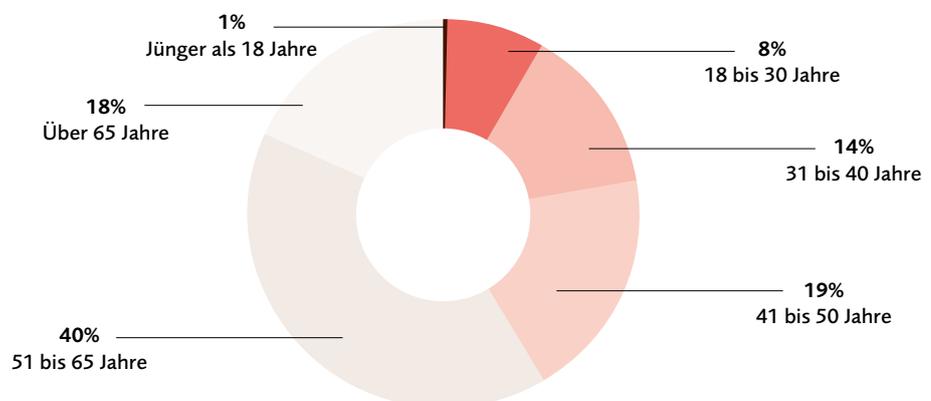


Abb. 9: Altersstruktur der Teilnehmer*innen der internationalen Umfrage

Herkunft

Die internationale Umfrage wurde von 685 Menschen aus 28 verschiedenen Ländern ausgefüllt. Der Großteil der Antworten kam von Teilnehmenden mit Wohnort in Österreich (75 %), weitere Antworten aus Deutschland (9 %), Polen (5 %), den USA (3 %) und Italien (2 %).

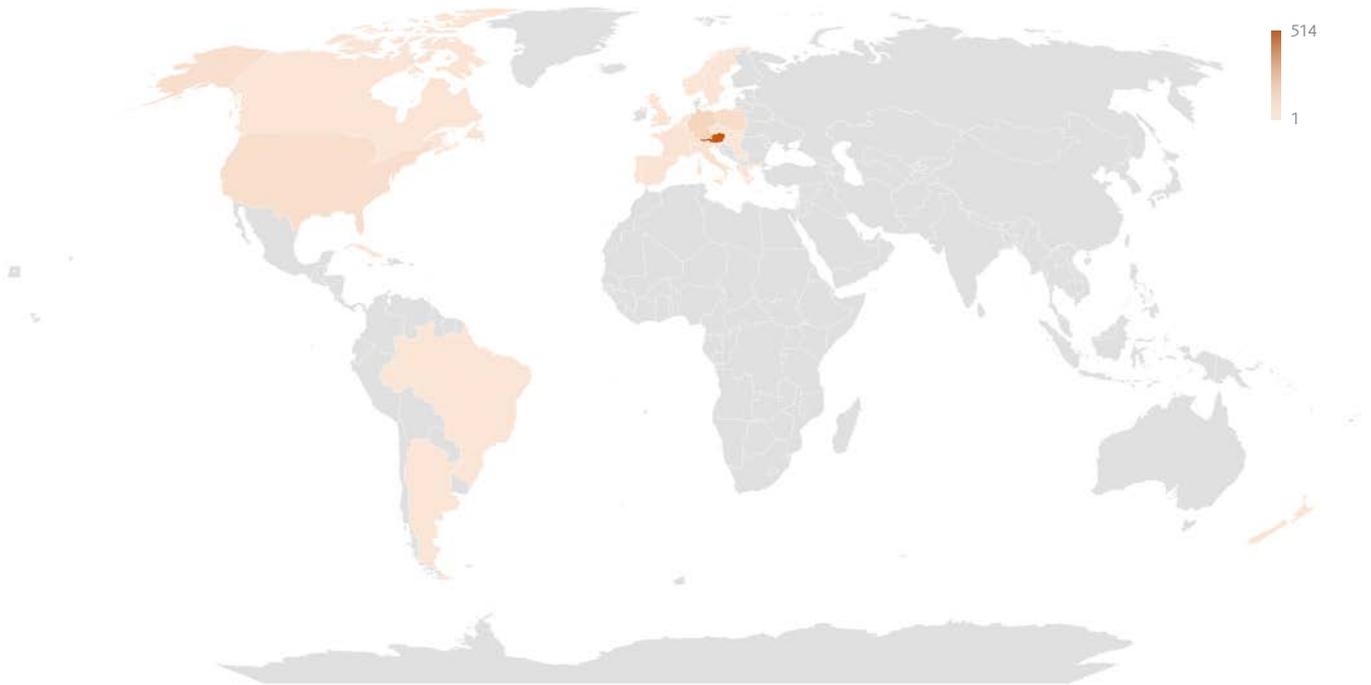
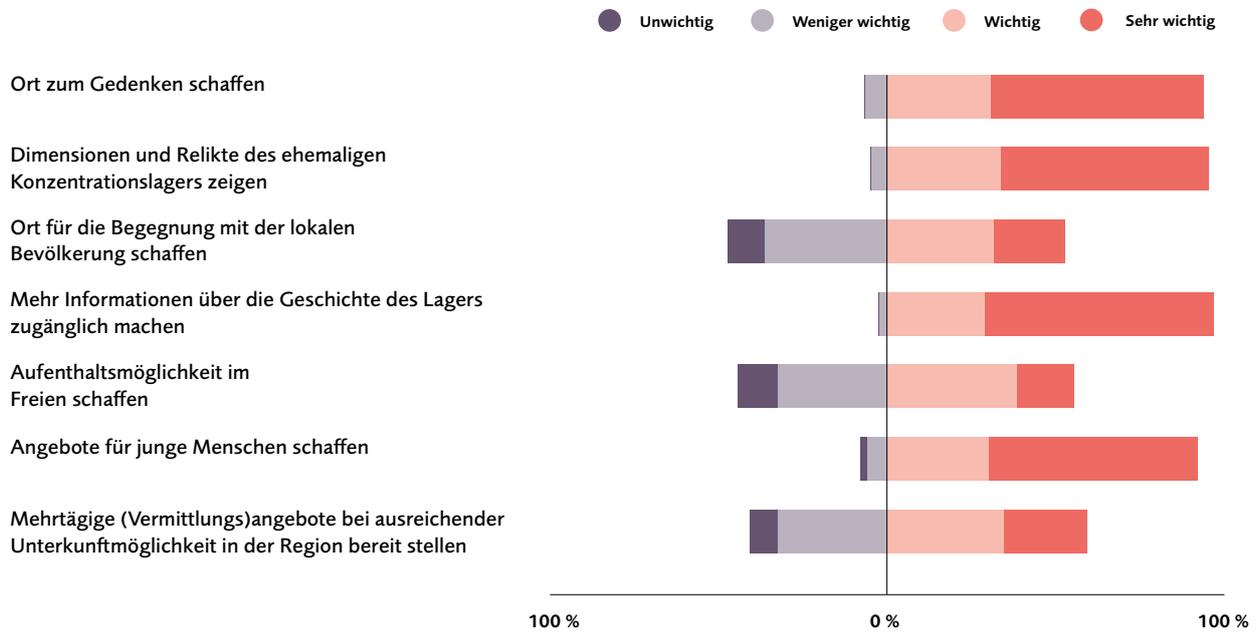


Abb. 10: Schematische Darstellung der Herkunftsländer der Teilnehmer*innen der internationalen Umfrage

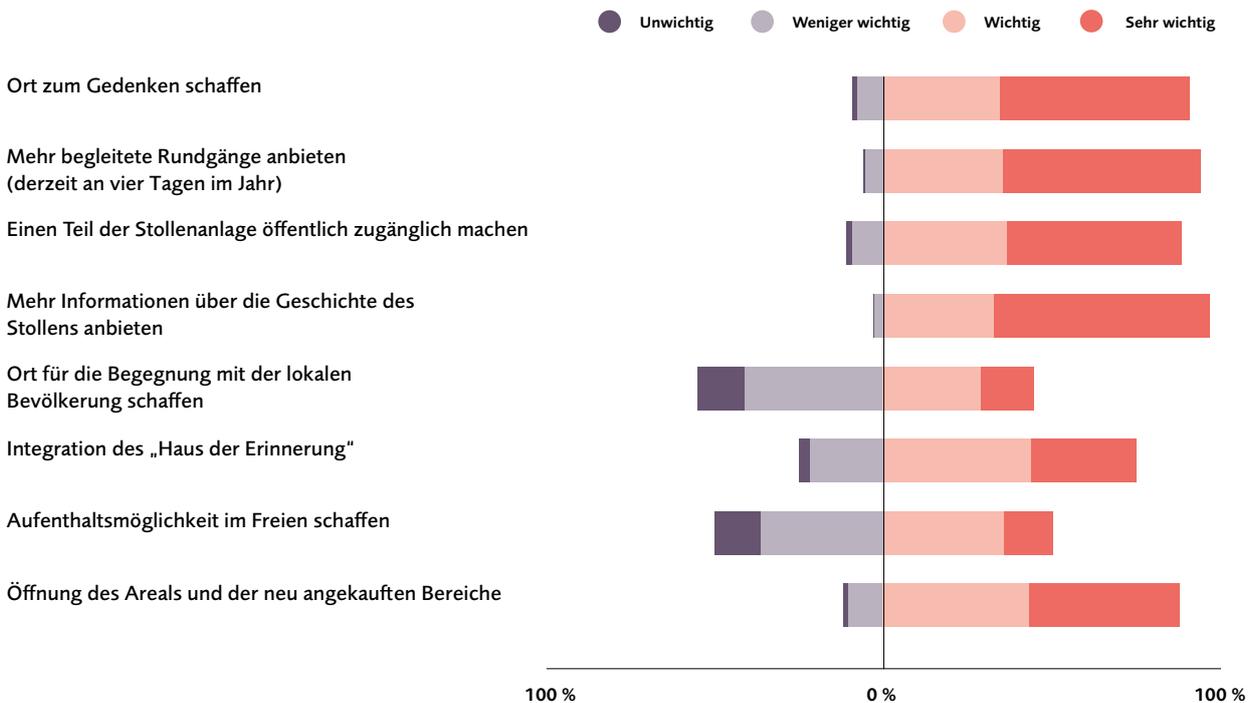
Land	Anzahl				
Österreich	514	Niederlande	2	Kuba	1
Deutschland	58	Slowenien	2	Luxemburg	1
Polen	32	Albanien	1	Norwegen	1
USA	22	Argentinien	1	Neuseeland	1
Italien	13	Belgien	1	Portugal	1
Schweiz	6	Brasilien	1	Slowakei	1
Spanien	6	Kanada	1	Serbien	1
Frankreich	4	Tschechien	1	Schweden	1
Australien	3	Griechenland	1	k.a.	4
UK	3	Ungarn	1		

ERGEBNISSE

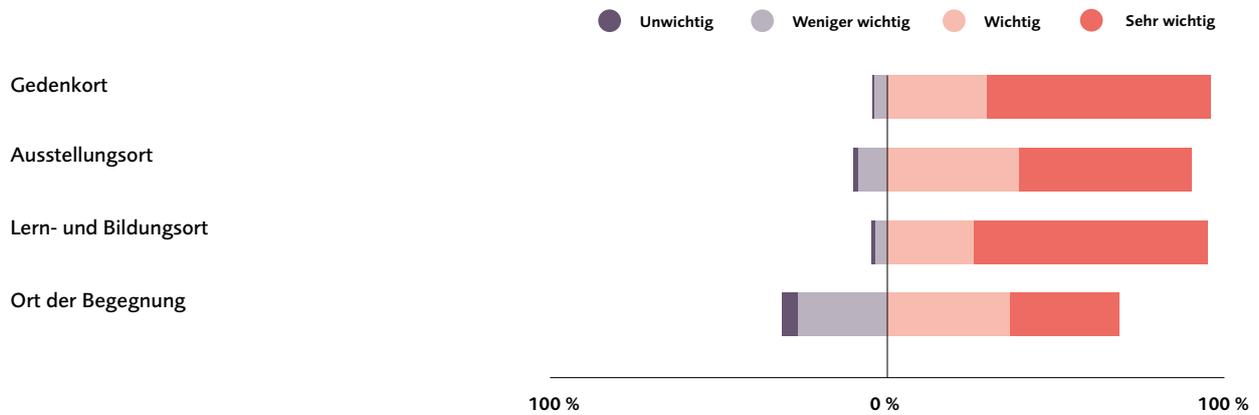
Was ist Ihnen bei der Erweiterung der KZ-Gedenkstätte Gusen wichtig?



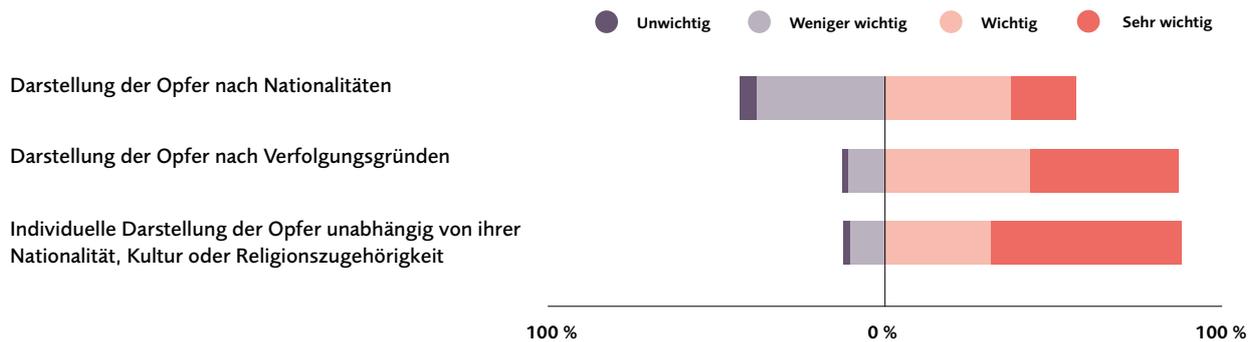
Was ist Ihnen in Bezug auf die Entwicklung der Stollenanlage Bergkristall in St. Georgen wichtig?



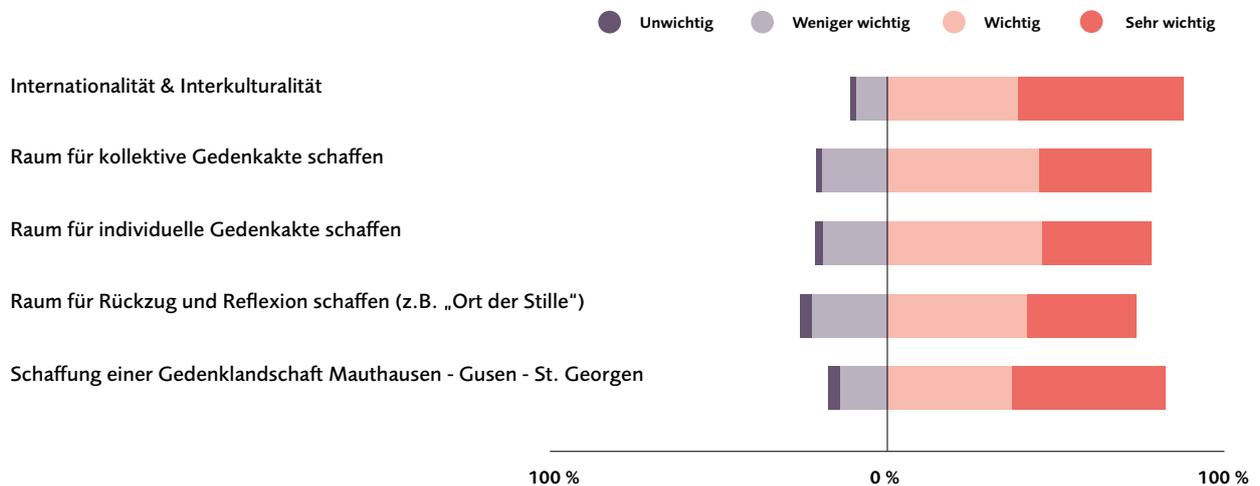
Welche Funktionen soll die KZ-Gedenkstätte Gusen in Zukunft erfüllen?



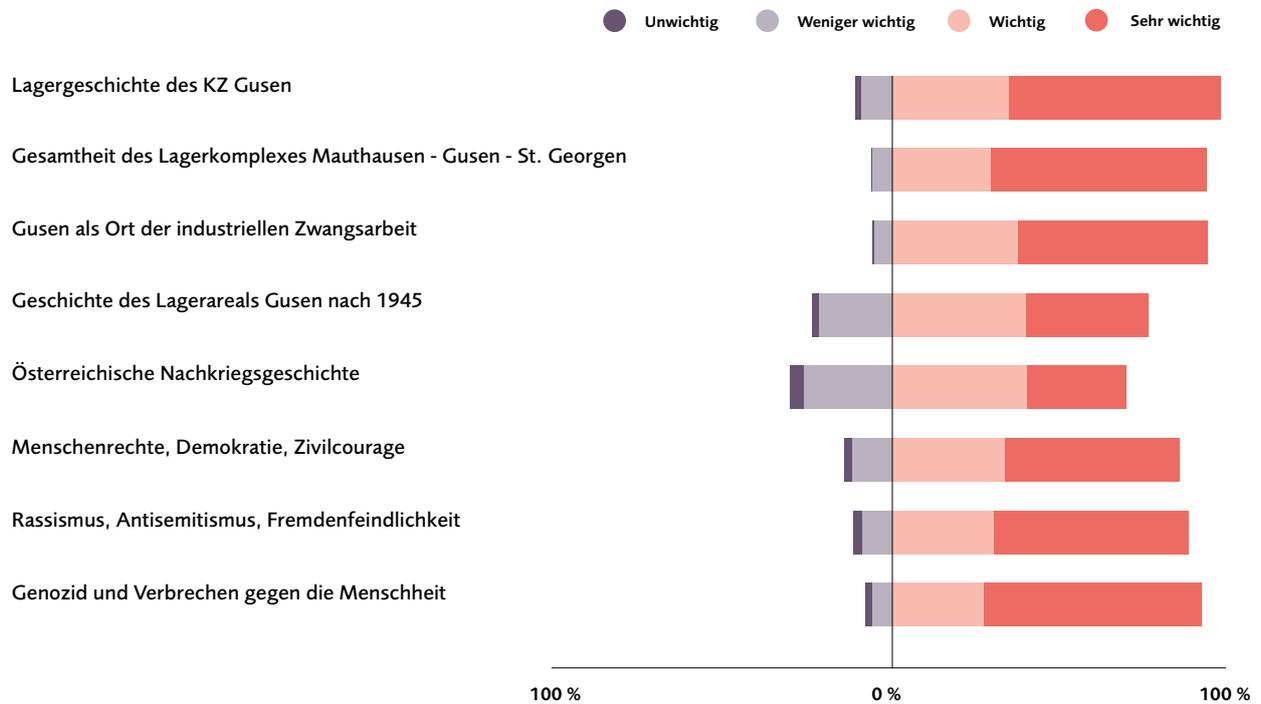
Was sehen Sie in Bezug auf die Repräsentation der unterschiedlichen Opfergruppen als wichtig an?



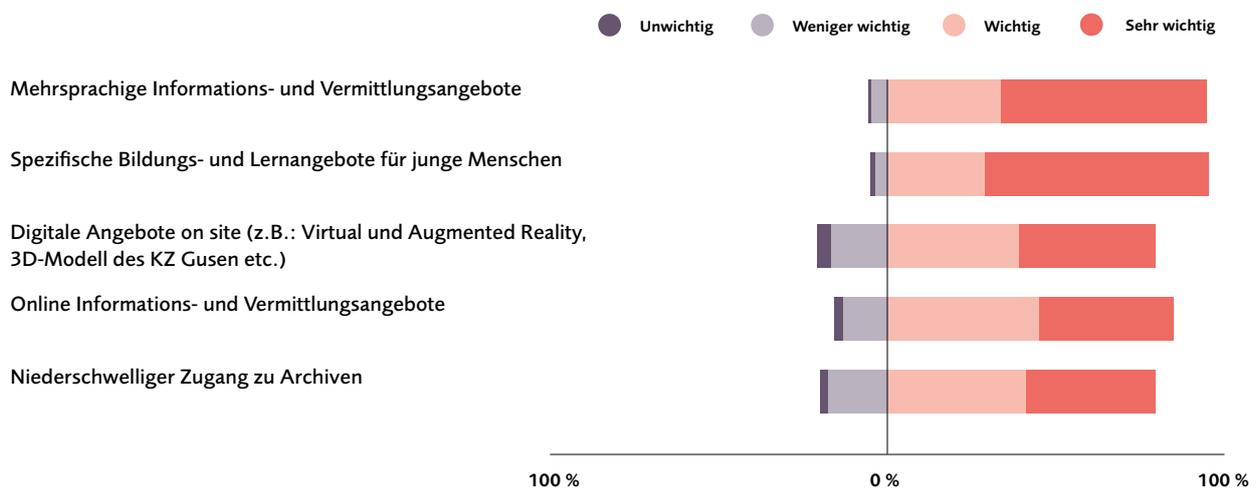
Was sehen Sie beim Schaffen eines Gedenkortes als wichtig an?



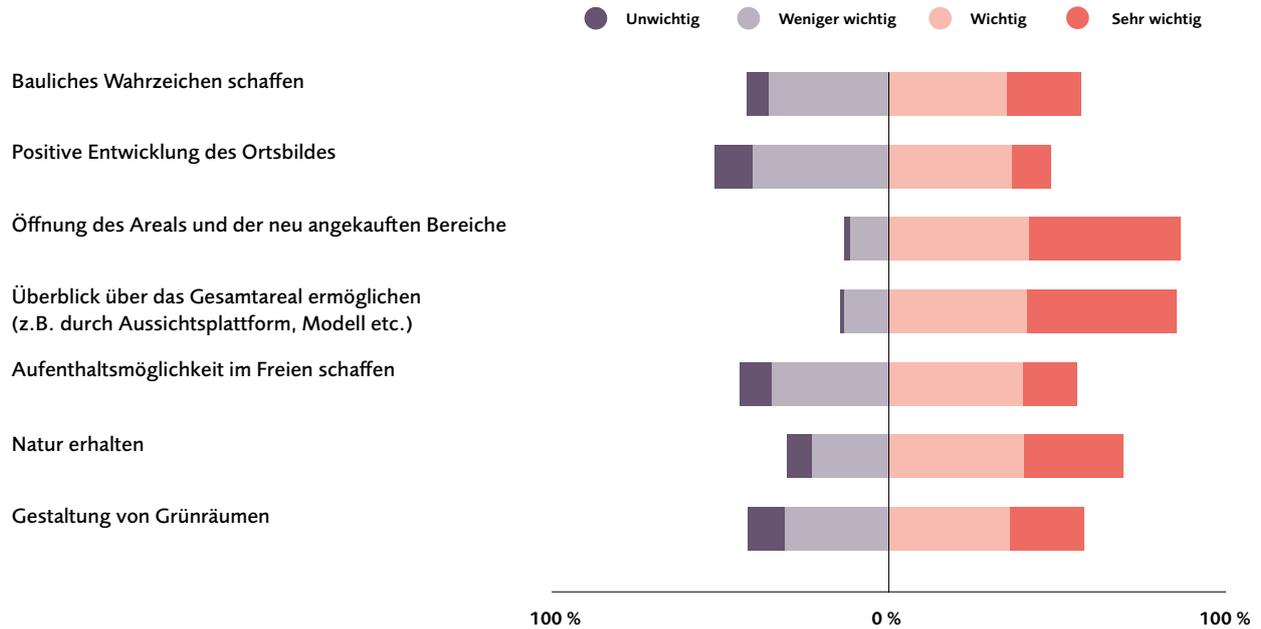
Welche Themen sollen an einer erweiterten KZ-Gedenkstätte Gusen behandelt werden?



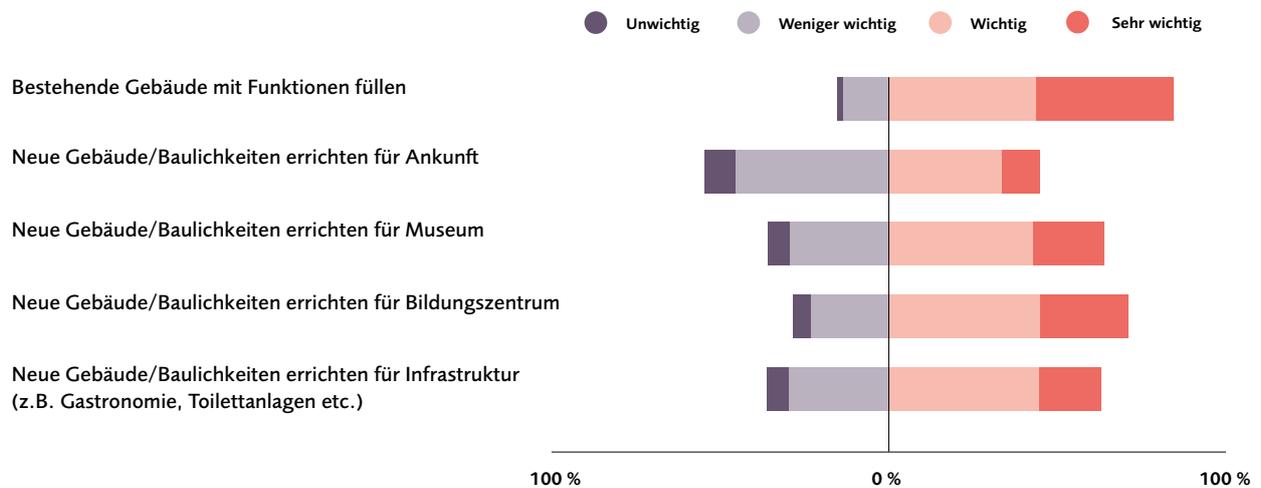
Welche Informations- und Vermittlungsangebote braucht es?



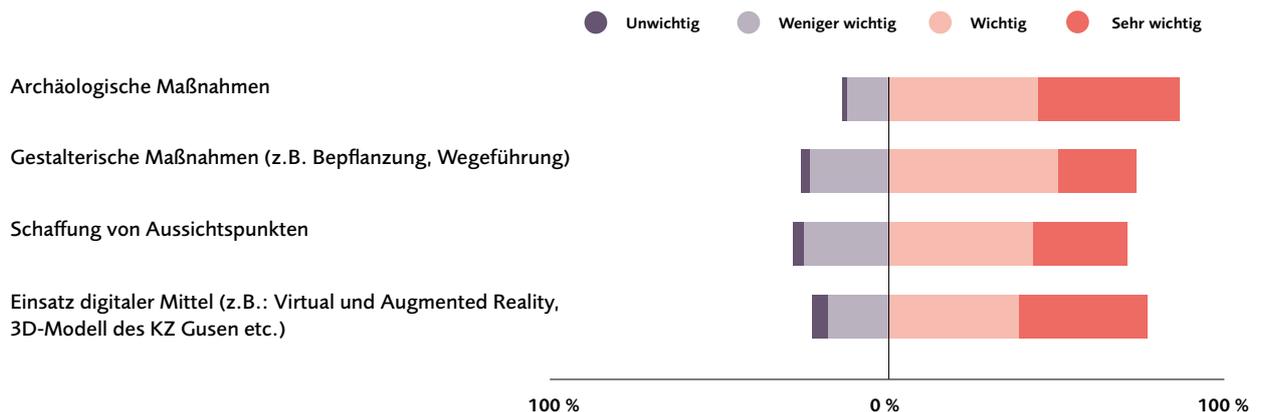
Was ist Ihnen in Bezug auf die Gestaltung der KZ-Gedenkstätte Gusen besonders wichtig?



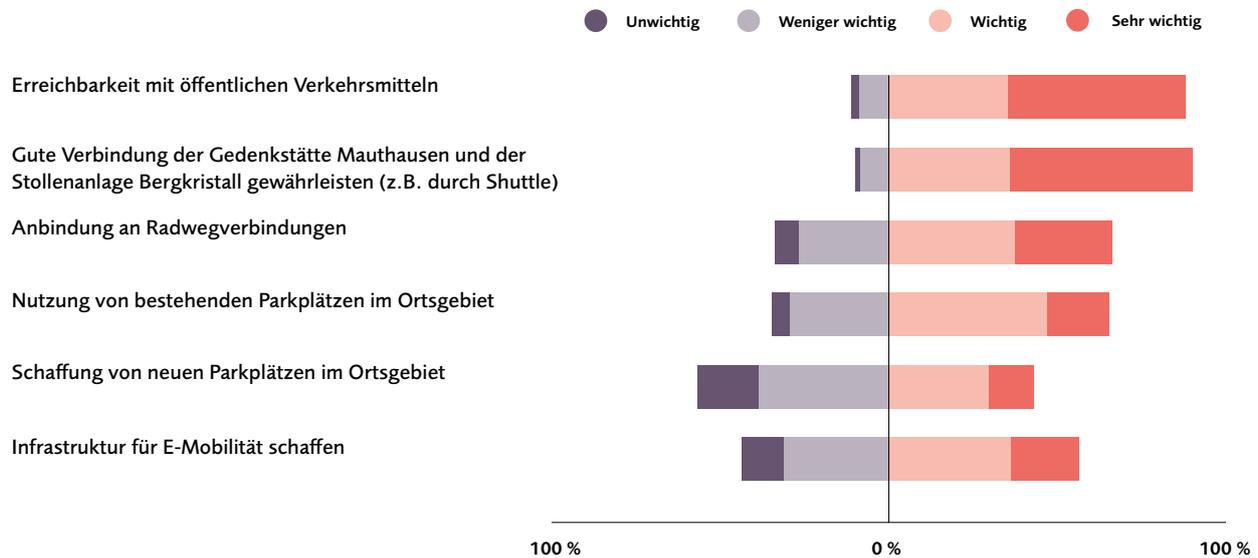
Was sehen Sie in Bezug auf mögliche bauliche Maßnahmen als wichtig an?



Welche Maßnahmen sehen Sie als geeignet an, um die Strukturen des ehemaligen Lagers sichtbar zu machen?



Was ist Ihnen in Bezug auf die Verkehrsanbindung und Erreichbarkeit der KZ-Gedenkstätte Gusen wichtig?



Zusammenfassung der internationalen Umfrage

In Bezug auf die Erweiterung der Gedenkstätte haben die Teilnehmenden der internationalen Umfrage Orte zum Gedenken, das Zeigen von Dimensionen und Relikten des ehemaligen KZ, das Zugänglichmachen von mehr Informationen über die Geschichte des KZ und das Schaffen von Angeboten für junge Menschen als besonders wichtig erachtet. Über 90 % der Befragten beurteilten diese Kategorien als wichtig oder sehr wichtig. Weniger wichtig war den Befragten dieser Umfrage das Schaffen von Orten für Begegnung, das Schaffen von Aufenthaltsmöglichkeiten im Freien und das Bereitstellen von mehrtägigen Vermittlungsangeboten.

Hinsichtlich der Entwicklung der Stollenanlage „Bergkristall“ haben die international Befragten die meisten vorgeschlagenen Maßnahmen als wichtig oder sehr wichtig beurteilt. Der Integration des „Haus der Erinnerung“ wurde jedoch deutlich weniger Wichtigkeit zugeordnet, und Orte für Begegnung und Aufenthaltsmöglichkeiten im Freien wurden generell als unwichtig oder weniger wichtig erachtet. Auch in Bezug auf die Funktionen, die die KZ-Gedenkstätte in Zukunft erfüllen sollte wurde die Funktion als Ort der Begegnung im Vergleich zu anderen Funktionen von mehr Befragten für unwichtig oder weniger wichtig erklärt.

Bezüglich der Repräsentation der unterschiedlichen Opfergruppen wurde die Darstellung der Opfer nach Verfolgungsgründen und die individuelle Darstellung der Opfer beide überwiegend als wichtig oder sehr wichtig erachtet. Jedoch gab es unterschiedliche Meinungen zur Darstellung der Opfer nach Nationalitäten. Etwa 57 % der Befragten empfanden diese als wichtig oder sehr wichtig, ungefähr 43 % empfanden diese als unwichtig oder weniger wichtig.

In Bezug auf die vorgeschlagenen Themen, die die Gedenkstätte behandeln sollte, wurden die meisten von der überwiegenden Mehrheit der Befragten als wichtig oder sehr wichtig erachtet. Jedoch zeichnen sich zwei Themen ab, die öfter als die anderen von Befragten als unwichtig oder weniger wichtig beurteilt wurden: die Geschichte des Lagerareals Gusen nach 1945 und die österreichische Nachkriegsgeschichte.

Hinsichtlich der Informations- und Vermittlungsangeboten wurden mehrsprachige Informations- und Vermittlungsangebote und spezifische Bildungs- und Lernangebote für junge Menschen von über 90 %, bzw. über 95 % der Befragten als wichtig oder sehr wichtig eingestuft. Digitale Angebote wurden auch von 80 % der Befragten als wichtig oder sehr wichtig eingestuft, jedoch weniger als die anderen potenziellen Angebote.

Bezüglich der Gestaltung des Areals sind den Befragten die Öffnung des Areals und der räumliche Überblick über das Gesamtareal am wichtigsten. Die positive Entwicklung des Ortsbilds und Aufenthaltsmöglichkeiten im Freien wurden am öftesten als weniger wichtig oder unwichtig bezeichnet, dicht gefolgt von der Schaffung baulicher Wahrzeichen und der Gestaltung von Grünräumen.

In Bezug auf mögliche bauliche Maßnahmen wurde das Füllen von bestehenden Gebäuden mit Funktionen als besonders wichtig eingestuft. Bei den möglichen neuen Gebäuden gab es entgegengesetzte Meinungen, jedoch gab es nur eine Kategorie, die von mehr als der Hälfte der Befragten als weniger wichtig oder unwichtig eingestuft wurde: das Errichten neuer Ankunftsgebäude.

Um Strukturen des ehemaligen Lagers sichtbar zu machen, wurden alle vorgeschlagenen Maßnahmen vom Großteil der Befragten als wichtig oder sehr wichtig erachtet. Bezüglich der Verkehrsanbindung und Erreichbarkeit der Gedenkstätte gab es Übereinstimmung bei der Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln und der Verbindung der Gedenkstätte Mauthausen und der Stollenanlage „Bergkristall“. Weniger Übereinstimmung gab es bei anderen Kategorien, wobei mehr als die Hälfte der Befragten die Schaffung von neuen Parkplätzen im Ortsgebiet als weniger wichtig oder unwichtig erachteten.

Vergleich der regionalen und internationalen Umfrage

Übereinstimmungen zwischen den Antworten der zwei Umfragen gab es in mehreren Kategorien. Das Schaffen von Angeboten für junge Menschen wurde sowohl von Bewohner*innen der Region als auch von Befragten der internationalen Umfrage als sehr wichtig erachtet, wobei Orte für Begegnung zwischen der regionalen Bevölkerung und Besucher*innen der Gedenkstätte von beiden Seiten in allen Fragestellungen, in denen diese Antwortmöglichkeit bestand, überwiegend als weniger wichtig oder unwichtig eingestuft wurde. Weniger wichtig war beiden Gruppen auch das Schaffen von mehrtägigen Angeboten. Auch über die hohe Wichtigkeit der Funktion der zukünftigen erweiterten Gedenkstätte als Gedenkort herrschte Übereinkunft. In Bezug auf die Gestaltung der Gedenkstätte war das Schaffen eines baulichen Wahrzeichens für beide Gruppen eher weniger wichtig bzw. unwichtig, und das Füllen bestehender Gebäude mit Funktionen wurde von beiden Gruppen als sehr wichtig erachtet. Auch im Themenbereich Verkehrsanbindung und Erreichbarkeit gab es Übereinstimmungen zwischen den zwei Gruppen, wobei die öffentliche Erreichbarkeit von beiden Gruppen als wichtig erachtet wurde und das Schaffen neuer Parkplätze vom Großteil der Befragten als eher unwichtig eingestuft wurde.

Entgegengesetzte Meinungen gab es zum Beispiel beim Thema der Gestaltung der Gedenkstätte. Obwohl beide Gruppen das Schaffen baulicher Wahrzeichen zu mehr als 50 % als weniger wichtig bzw. unwichtig einstufen, war den Bewohner*innen der Region eine positive Entwicklung des Ortsbilds wichtiger als den anderen Befragten. Die Öffnung des Areals und der neu angekauften Bereiche sowie das Ermöglichen eines räumlichen Überblicks über das Gesamtareal wurde von internationalen Befragten generell wichtiger eingestuft als von Bewohner*innen der Region. Obwohl mehr als die Hälfte beider Gruppen den Erhalt der Natur als wichtig bzw. sehr wichtig erachten, war Bewohner*innen der Region die Gestaltung dieses Grünraums wichtiger als internationalen Befragten.

Die Teilnehmer*innen beider Umfragen wurden abschließend nach den drei wichtigsten **Kriterien für die gelungene Entwicklung** der KZ-Gedenkstätte Gusen befragt. Nachfolgend werden die gesammelten Antworten nach Themengruppen und gewichtet nach Häufigkeit der Nennungen dargestellt:

Begegnung & Vernetzung



Bildung, Wissen & Vermittlung

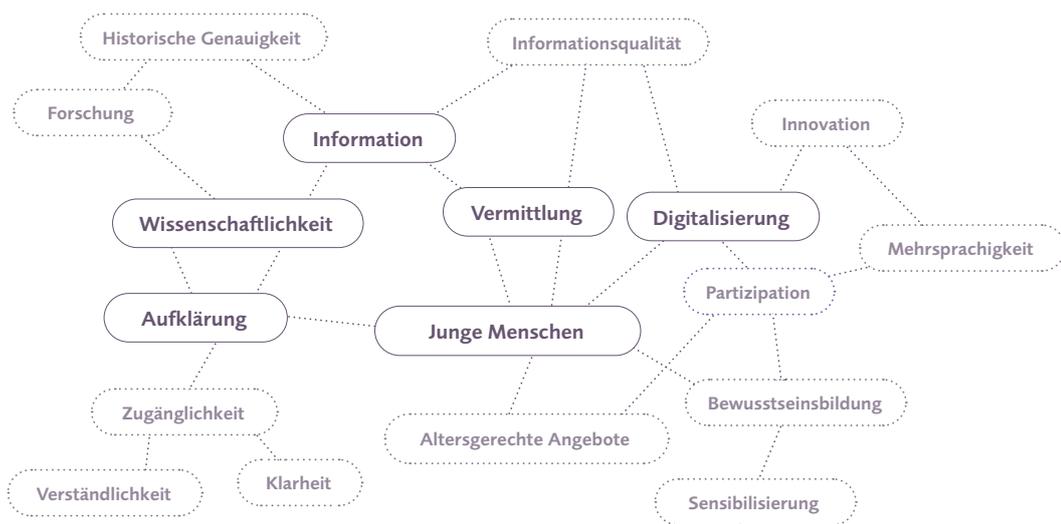


Abb. 11: In der regionalen und internationalen Umfrage genannte Kriterien für eine gelungene Entwicklung der KZ-Gedenkstätte Gusen gewichtet nach Häufigkeit der Nennungen

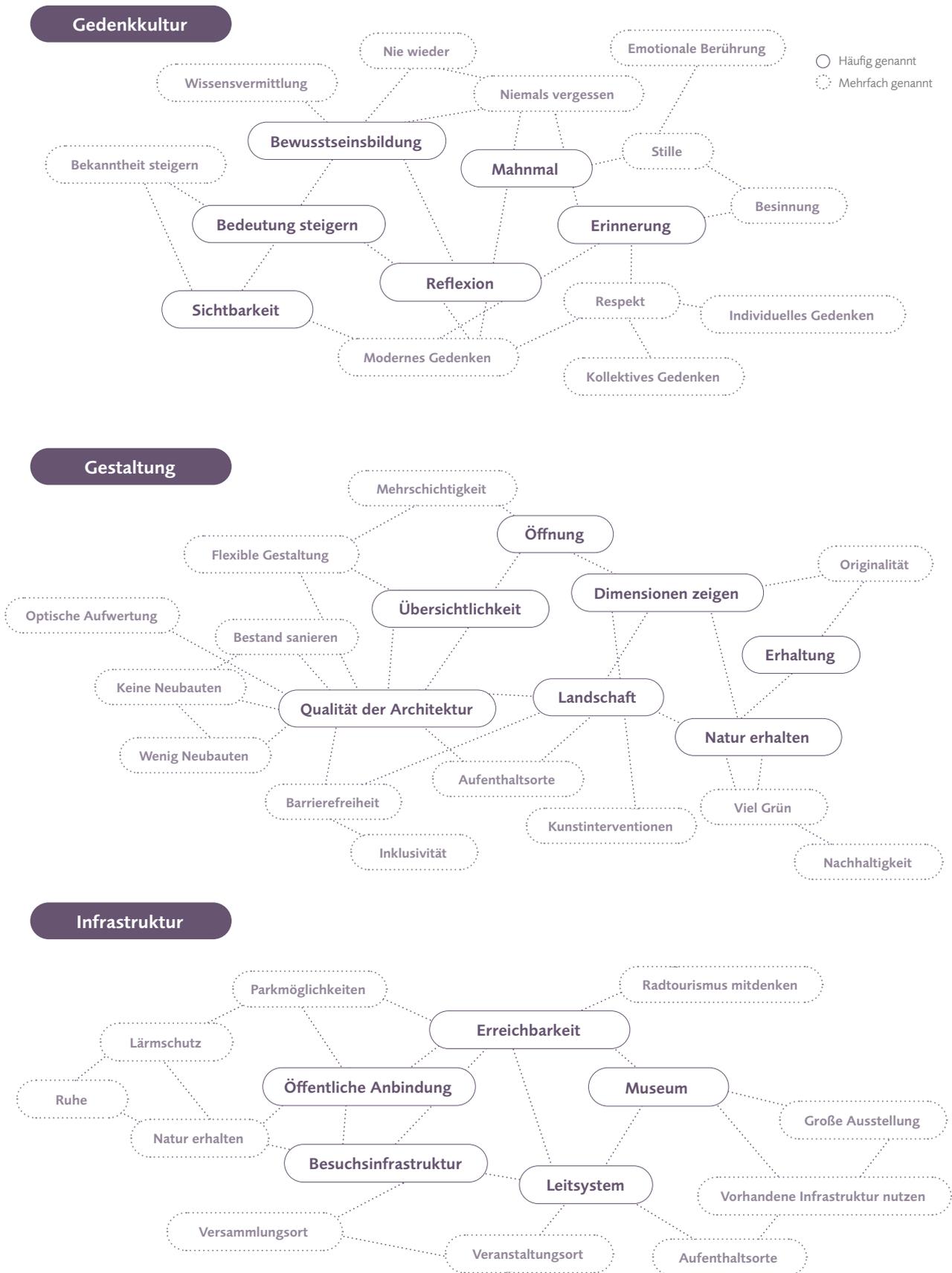


Abb. 12: In der regionalen und internationalen Umfrage genannte Kriterien für eine gelungene Entwicklung der KZ-Gedenkstätte Gusen gewichtet nach Häufigkeit der Nennungen

Impressum

KZ-Gedenkstätte Mauthausen
Erinnerungsstraße 1, 4310 Mauthausen
www.mauthausen-memorial.org
www.gusen-memorial.org

art: phalanx Agentur für Kultur und Urbanität
Neubaugasse 25/1/11, 1070 Wien
www.artphalanx.at

heri&salli Architektur ZT GmbH
Schottenfeldgasse 63/5, 1070 Wien
www.heriundsalli.com

Unter Mitwirkung von:
Burghauptmannschaft Österreich
Hofburg, Schweizerhof, 1010 Wien
www.burghauptmannschaft.at

Plandarstellungen: heri&salli
Abbildungen: art:phalanx, KZ-Gedenkstätte Mauthausen /
Bernhard Mühleder, Julius Sevcik

Finanzierung: Der Beteiligungsprozess wurde durch das
Bundesministerium für Inneres gemäß § 4 Abs. 3 GStG finanziert.

© KZ-Gedenkstätte Mauthausen, art:phalanx, heri&salli, 2023.
Alle Rechte vorbehalten.